

Expedition: Herrenstraße 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/2 Sgr. Inventionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1/4 Sgr.



Breslauer

Zeitung.

No. 371. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag den 12. August 1859.

Telegraphische Depeschen.

Bulletin. Die gestern Abend wahrnehmbare Veränderung des Druckes auf das Gehirn ist heute Morgen noch hervortretender, daher das Befinden Seiner Majestät etwas besser.

Sanssouci, den 11. August, 11 Uhr Vormittags.
Grimm. Boeger.

Wien, 11. August. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ meldet nach Privatnachrichten aus Parma vom 9. v. M., daß die Piemontese daselbst verjagt und die rothe Republik proklamirt worden sei. Besitzende und Ordnungsliebende flüchtend.

Berliner Börse vom 11. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angesommen 4 Uhr 15 Min.) Staats-Schuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116 1/2. Neueste Anleihe 103 1/2. Schles. Bant-Verein 48 1/2. Commandit-Antheile 95 1/2. Köln-Minden 132 1/2. B. Freiburger 87 1/2. Ober-Schles. Litt. A. 118 1/2. B. Ober-Schles. Litt. B. 110 1/2. B. Wilhelmsbahn 38. Rhein. Aktien 83 1/2. Darmstädter 77 1/2. Dessauer Bant-Aktien 30 1/2. Oesterreich. Kreditaktien 91 1/2. Oester. National-Anleihe 67 1/2. Wien 2 Monate 83 1/2. Mecklenburger 49 1/2. Neisse-Brücker 49 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 148. Larnowitzer 38 1/2. Still.

Berlin, 11. August. Roggen: weichen. Regen. August 37 1/2, September-Oktober 37 1/2, Oktober-November 37 1/2, Frühjahr 39. — Spiritus: billiger. August 20, September-Oktober 14 1/2, Oktober-November 14 1/2, Frühjahr 15 1/2. — Rüböl: still. August 10 1/2, September-Oktober 10 1/2, Oktober-November 10 1/2.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen.
Breslau. (Zur Situation.)
Preußen. Berlin. (Bundesreform und Congress.) (Zur Tages-Chronik.) (Circular-Verfügung wegen Behandlung von Klassensteuer-Reclamationen.)
Oesterreich. Wien. (Reform- und Personenfrage.) (Zu Betreff der Wiedereinführung der italienischen Herzöge.) (Die Ministerkrise.)
Italien. Aus Ligurien. (Die Stimmung.) Mailand. (Die Unruhen in Crema.)
Schweiz. Bern. (Die zürcher Konferenz.)
Frankreich. Paris. (Eine belgische Frage.) (Festprogramm.) (Canrobert und Niel)
Großbritannien. London. (Enthüllungen.) (Vom Hofe. Personalien. Zum Strife.)
Osmanisches Reich. Cattaro. (Ordens-Verleihungen.)
Amerika. Grundzüge eines mexicanisch-amerik. Vertrages. — Lynchjustiz.
Provinzial-Beitrag. Breslau. (Tagesbericht.) (Politische Nachrichten.)
Correspondenzen aus Glogau, Neumarkt, Strehlen, Glatz, Oplau, Ratibor. — Notizen.
Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.
Handel etc. Vom Geld- und Productenmarkt.
Mannigfaltiges.
Abend-Post.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 370 (gestriges Mittagbl.).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Amliches. Tages-Chronik. Pferdeverkäufe.)
Deutschland. Frankfurt. (Die Militär-Schlagerien.)
Italien. Ueber die Sendung des Herrn v. Reiset. Die mittelitalienische Liga.
Frankreich. Paris. (Nachrichten aus Mailand und Modena.)
Großbritannien. London. (Der Friede von Villafranca.)
Russland. Petersburg. (Rusland und Deutschland. Rüstungen.)
Osmanisches Reich. Konstantinopel. (Ein kaiserlicher Trabe.)
Telegraphische Course, Börsen-Nachrichten und Productenmarkt.

Breslau, 11. August. [Zur Situation.] Wie uns heute aus Wien berichtet wird, wäre die dortige Kabinetts-Krise, welche in Folge des Demissionsergesnisses des Herrn Bach eingetreten, gelöst, insofern ein Stellvertreter für denselben gefunden ist.

Die Nachricht wird, wenn sie sich bestätigt, mit Genugthuung aufgenommen werden, denn die öffentliche Meinung bezeichnet Herrn Bach als den eigentlichen Träger des reactionären Systems, dessen Aufrechterhaltung dem österreichischen Staate alle Sympathien Deutschlands entzieht und zum großen Theil Schuld an dem Ausgange des italienischen Krieges war.

Inbessn scheint die öffentliche Meinung, wie so oft, auch hinsichtlich des Herrn Bach irre geleitet worden zu sein; da von unterrichteter Seite her gerade dieser Staatsmann als der Fürsprecher der Reform bezeichnet wird, so daß sein Rücktritt, weit entfernt, das Signal zu einem Vorwärtsschreiten zu sein, vielmehr den Triumph der aristokratischen Partei bezeichnen würde.

Die gleichzeitig gemeldete Beilehung des Grafen Thun mit dem Portefeuille des Innern und seine Ersetzung durch den Grafen Lammasse diese Ansicht nur bestätigen; wie denn überhaupt in dem Auftritte Oesterreichs nach dem Frieden und selbst in der Sprache der offiziellen Blätter keine Spur von Concessionen zu entdecken ist.

Es scheint vielmehr, daß Oesterreich, begünstigt durch die eigenthümliche Constellation der europäischen Staaten, den Frieden von Villafranca entschieden als Sieger auszubenten gedenkt, und gelegentlich wohl nicht werden, daß Frankreich bis jetzt Alles thut, um das von ihm besetzte Oesterreich zufrieden zu stellen, was nicht geschehen kann, ohne Sardinien aufs Tiefste zu demüthigen.

Die hochmüthige Sprache der „Wiener Zeitung“ in Betreff der Restitution der Erzherzöge (s. unten) ist ein Beweis für die hier ange deutete Tendenz, und wenn wir den heutigen „Friedens-Kritiker“ der „Allg. Post“ recht verstehen, so ist man in Wien auch schon ziemlich darüber hinaus: die italienische Conföderation zur That werden zu sehen.

Nachdem das genannte Blatt „die Einigkeit der beiden Kaiser“ constatirt hat, erklärt es für „in der Natur der Sache liegend“, daß ein italienischer Bund in Zürich höchstens nach gewissen Grundprinzipien präliminirt, nicht aber im Detail ausgeführt, und den in Zürich nicht vertretenen Staaten Italiens als Gesetz aufgedrungen werden kann. Die Herstellung der italienischen Conföderation muß sach- und rechts-

gemäß einer Konferenz der italienischen Staaten überlassen werden. Die beiden Kaiser haben sich in richtiger Würdigung dieses Verhältnisses nur verpflichtet, die Bildung eines italienischen Bundes zu „begünstigen.“ Die Conföderation ist demgemäß kein so wesentlicher Punkt der Präliminarien von Villafranca, daß davon der Definitiv-Abschluß des Friedens abhängig wäre; im Gegentheil, der Friede kann in allen seinen wesentlichen Punkten zur vollen Rechtskraft erwachsen, und in solcher bestehen, selbst wenn auch etwa gar keine italienische Conföderation zu Stande käme.“

Daß bei dem Standpunkt, zu welchem sich die wiener Politik neuerdings emporhebt, an eine Bereitwilligkeit auf die Bundesreformfrage einzugehen, nicht zu denken ist, begreift sich von selbst. Die deshalb in Schwung gebrachte Agitation dürfte übrigens auch aus andern Gründen ziemlich aussichtslos sein, da in Folge der angeregten Diskussion die Meinungen sich mehr und mehr spalten und namentlich gegenüber den gothaischen Tendenzen sich auch eine Agitation zu Gunsten der „Trias“ geltend macht, für welche sogar eine namhafte Stimme der Demokratie sich erhebt. In einer zu Frankfurt durch die „Literarische Anstalt“ verlegten Schrift („Deutschland und der Friede zu Villafranca“) kommt Julius Fröbel der bairischen Politik zu Hilfe, indem er seine Erörterungen in folgende Punkte resumirt: 1) der langsame Gang der Umgestaltung der inneren Verhältnisse Deutschlands ist für uns ohne Hoffnung; 2) Deutschland kann nicht unter einer Reichsverfassung ähnlich der von 1849 konstituiert werden; 3) eine solche Verfassung kann nicht vom Parlament entworfen werden, sondern muß zuvor von den Fürsten vereinbart sein; 4) Deutschland kann nicht unter preussischem Scepter vereinigt werden, weil Oesterreich zuvor vernichtet sein müßte; 5) auch das außerösterreichische Deutschland kann dies unter Preußens Scepter nicht, weil es dagegen auswärts Schutz suchen würde; 6) die Vereinigung Deutschlands unter Oesterreich wäre gleichfalls unmöglich; 7) Deutschland kann nicht unter Oesterreich und Preußen getheilt werden; 8) eine Revolution führte bloß zur Russifizierung Europas. Der Verfasser sieht bloß darin den Rettungsanker, daß die Mittelstaaten sich zu einem engeren Bunde vereinigen, der sich zur dritten deutschen Macht organisirt, Preußen und Oesterreich würdig zur Seite tritt und den diplomatischen Verkehr mit ihnen theilt.

Preußen.

Berlin, 10. August. [Bundesreform und Congress.] So wenig Preußen daran denken kann, die Initiative, welche man ihm bezüglich der Bundesreformfrage ausdrängen möchte, zu übernehmen, so wenig denkt es daran, sich in eine der allgemeinen Sache schädliche Unthätigkeit zurückzuziehen. Vielmehr wird es an seinen Anträgen nicht fehlen, wo immer es sich um drängende Interessen des Tages handelt. Beweis dafür ist, daß in diesen Tagen die Instructionen der Regierung an den Bundestagsgesandten Herrn v. Ueborn abgegeben, durch die er ermächtigt wird, den Bundestag aufzufordern, die Befestigung der deutschen Nordseeküste sich als gemeinsame Sache anzueignen. Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen werden, daß der Bund in Rücksicht auf die, vorzugsweise Süddeutschland zu Gute kommenden Leistungen des Bundes nun auch seine Fürsorge der Nordseeküste zuwenden werde, und der Vorbehalt hinzugefügt, daß Preußen den wichtigen Zweck auch damit nicht unverfolgt lassen werde, wenn der Bund seinem Antrage nicht beitrete.

Was die Congressfrage betrifft, so wird davon erst nach dem Abschluß der zürcher Konferenz die Rede sein können. Gewiß ist, daß bei der zweideutigen Stellung der verschiedenen europäischen Staaten zu einander ein gezieltes Zusammenwirken derselben kaum denkbar ist. — Selbst was von den Annäherungsversuchen Oesterreichs gesagt wird, möchte doch nur in einem sehr bescheidenen Sinne wahr sein, obwohl an der Loyalität unserer Regierung gegen Oesterreich nicht ein Schatten von Zweifel übrig bleiben konnte.

Die ganze Wahrheit über die Geschichte des berüchtigten „Vermittelungsentwurfs der Neutralen“ wird wohl noch längere Zeit vorenthalten bleiben, doch treten ein Paar Punkte schon jetzt deutlicher hervor. Da der Entwurf in Paris geschmiedet worden, so kann man denken, daß die französische Regierung nicht alle Sorge verabsäumt haben wird, denselben zur Kenntniß der Neutralen zu bringen, um dann mit einigem Rechte gegen Oesterreich behaupten zu können, er sei diesen bekannt und genehm gewesen. Wirklich soll das französische Fabrikat nicht bloß in London, sondern auch anderwärts herumgezeigt worden sein und zwar mit dem Hinzufügen, es seien dies bloße ungefähren Ideen des Kaisers Napoleon, von denen allenfalls noch in diesem und jenem Punkte abgegangen werden könnte; damit wollte die französische Diplomatie abgeben, daß sich irgendwo ein Einspruch oder überhaupt nur eine Erörterung erhebe. Die Neutralen, denen die Mittheilung gemacht wurde, konnten also das Projekt höchst gelassen ansehen und abwarten, was Oesterreich dazu sagen würde, wenn Frankreich es ihm vorlegte; denn dies war nach den Versicherungen der französischen Diplomatie der Zweck des Entwurfs. Es soll keinem Zweifel unterliegen, daß der Entwurf eben so wie in London auch in Petersburg bekannt gewesen ist, die russische Regierung soll sich aber darüber jeder Aeußerung enthalten haben. Auch das „Journal de St. Petersburg“ bestreitet nicht, daß das Projekt dem russischen Kabinet bekannt war, es begnügt sich zu sagen, daß keine Grundlagen vereinbart und nicht einmal discutirt waren. So sind also sämtliche Großmächte von Frankreich hinter das Licht geführt worden, und es ist daraus zu entnehmen, daß die Stimmung gegen das pariser Kabinet nirgends die beste ist. Auf die Isolirung, in welche sich dieses hierdurch versetzt hat, ist jedenfalls das Hauptaugenmerk zu richten, wenn man die neuesten Beziehungen zwischen den Großmächten richtig beurtheilen will, und wo so starke Gründe zum Mißtrauen und zur Beargwöhnung auf Schritt und Tritt vorhanden sind, da scheint es mit den vermeintlichen Allianzen, die nach der Meinung Mancher bevorstehen, gute Wege zu haben.

[Zur Tages-Chronik.] Der Major vom großen Generalstabe v. Kiebern, attachirt der königlichen Gesandtschaft in Wien, wird in den nächsten Tagen mit Urlaub hier eintreffen. Bekanntlich ist derselbe im österreichischen Hauptquartier den Operationen in Italien gefolgt.

— Mehrere hiesige und auswärtige Blätter bringen von Neuem die Mittheilung, daß zum Zweck einer Modifikation der Majorität im Herrenhause die Berufung einer größeren Anzahl von Mitgliedern in dasselbe bevorstehe. Es wird uns versichert, daß in den maßgebenden Kreisen ein solcher Schritt keineswegs beabsichtigt ist. Einzelne Ernennungen dürften möglicherweise erfolgen, jedoch auch diese schwerlich in jener tendenziösen Richtung.

— Mehrere Blätter bezeichnen die erneuerte Einbringung des Ehegesetzes in derselben Gestalt, wie sie in der jüngsten Session beraten worden, als für die nächste Session bevorstehend. Wir hören, daß hierüber durchaus noch kein Beschluß gefaßt ist. Eben so entbehren alle verbreiteten Nachrichten über andere wichtige Gesetzes-Vorlagen, so wie über die Beabsichtigung eines zeitigeren Zusammentretens des Landtags (im November), wie uns zuverlässig berichtet wird, bisher jedes positiven Anhalts und gehören lediglich in das Gebiet der Conjectural-Politik. (N. Pr. 3.)

[Circular-Verfügung vom 8. Juni 1859 — betreffend die Behandlung solcher Klassensteuer-Reclamationen, welche wegen einer im Laufe des Veranlagungsjahres in den Verhältnissen der Steuerpflichtigen eingetretenen Veränderung angebracht werden.] Zur Herstellung eines gleichmäßigen Verfahrens bei Behandlung solcher Klassensteuer-Reclamationen, welche aus Veranlassung von Veränderungen angebracht werden, die während des Veranlagungsjahres in den Verhältnissen der Steuerpflichtigen eingetreten sind, sehe ich mich zu nachstehenden Bestimmungen veranlaßt:

Eine Vorchrift, wie sie im § 36 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, hinsichtlich der Voraussetzung erteilt ist, unter welcher eine Ermäßigung der klassifizirten Einkommensteuer im Laufe des Veranlagungsjahres gefordert werden darf, enthält das Gesetz rüchlich der Klassensteuer nicht, und es steht den Steuerpflichtigen ein gesetzlicher Anspruch auf Ermäßigung der veranlagten Klassensteuer wegen einer im Laufe des Veranlagungsjahres zu ihrem Nachtheil eingetretenen Veränderung ihrer Verhältnisse auch dann nicht zu, wenn bei Berücksichtigung der Veränderung der ihnen auferlegte Steuerfuß als zu hoch erscheint.

Als Regel muß hiernach auch in einem solchen Falle festgehalten werden, daß die einmal veranlagte Klassensteuer bis zum Schluß des Jahres unverändert fortzuentrichten bleibt.

Indessen wird die königliche Regierung ermächtigt, Ausnahmen von dieser Regel nachzugeben, wenn

- 1) die nachtheilige Veränderung in den Verhältnissen des Steuerpflichtigen nicht durch dessen eigene, freiwillige Handlungen, sondern durch Umstände herbeigeführt worden ist, welche abzuwenden nicht in seiner Macht stand, und wenn außerdem
- 2) diese nachtheilige Veränderung klar erwiesen, und zugleich von der Art ist, daß sie nicht etwa nur das Einkommen des Steuerpflichtigen in etwas verringert, sondern in der That die Gesamtverhältnisse desselben durchgreifend und dauernd ungünstiger gestaltet.

Was die Bestimmung zu 1) betrifft, so wird z. B. ein zur Klassensteuer veranlagter Ackerwirth, welcher sein Grundstück verkauft oder seinen Kindern unter Ausbedingung eines Anteils abtritt, für das Jahr, in welchem der Verkauf oder die Abtretung erfolgt, die veranlagte Steuer unverändert fortzuentrichten haben, während einem Beamten, welcher wegen hohen Alters oder wegen Krankheit in den Ruhestand treten muß und dadurch eine wesentliche Verminderung seines Einkommens erleidet, eine entsprechende Herabsetzung der Steuer nicht zu verweigern sein wird.

Bezug gebührender Anwendung der Vorschrift zu 2) ist darauf zu halten, daß wegen unwillkürlicher Veränderungen in den Verhältnissen des Steuerpflichtigen, auch wenn dadurch die Veranlagung derselben zu einer niedrigeren Steuerstufe als früher an sich gerechtfertigt erscheinen möchte, von der gesetzlichen Regel nicht abgewichen werde, vielmehr wird nur zu veranlassen sein, daß die stattgehabte Veränderung der Verhältnisse bei der Veranlagung für das nächstfolgende Jahr gebührend berücksichtigt werde.

Wird eine Steuerermäßigung im Laufe des Veranlagungsjahres dem Vorstehenden gemäß für zulässig erachtet, so ist dieselbe, ohne Rücksicht darauf, ob der Antrag auf Ermäßigung innerhalb der für Reclamationen festgesetzten dreimonatlichen Präklusivfrist nach dem Eintritte der betreffenden Veränderung angebracht ist oder nicht, immer erst (Gesetz über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 § 1 am Schluß) vom Beginne des auf denjenigen Monat folgenden Monats ab zu bewilligen, in welchem der Ermäßigungsantrag eingereicht ist.

Berlin, den 8. Juni 1859.

Der Finanz-Minister.

Oesterreich.

Wien, 7. August. [Reformen und Personenfrage.] Es soll wirklich reformirt werden, man will die Landesverfassungen wieder hervorzuheben, man spricht sogar von einer Modifikation des bayerischen Gemeindegesetzes. Für diese Absichten zeugt die Sprache der amtlichen Provinzialblätter, welche plötzlich außerordentlich viel von den Wünschen und Bedürfnissen des Landes zu erzählen wissen, aber für jeden, der lesen kann, auch zugleich die Grenzen der beabsichtigten Reformen ziemlich deutlich hinfellen. Die Regierung nimmt auf diese Weise die Agitation selbst in die Hand, und da ihre eigenen Organe so freimüthig sprechen, brauchen die unabhängigen Blätter sich erst gar nicht zu bemühen; innere Politik ist für sie „Tabu“. Jetzt ist nur noch eine Schwierigkeit vorhanden, es fehlt an dem Manne, welcher die Reformen durchführt. Freiherr v. Bach, versichert man, wäre dazu bereit gewesen, sein eigenes Werk wieder zu zerstreuen, weshalb sich die „Allgemeine Zeitung“ neulich schon erlaubte, ihn einen „Minister für Alles“ zu nennen. Aber die abligen Herren, welche jetzt an die Reihe zu kommen hoffen, und die unter der auch vom Volke gewünschten Wiederherstellung der alten Statute nur das Wiederaufleben ihrer Autonomie verstehen, lassen Herrn v. Bach persönlich und trauen ihm nicht einen Schritt weit. Einer der Jbrigen also sollte an seinen Platz. Aber sonderbar, das Institut des Reichsraths, ihr bisheriges Schicksal, erschien ihnen mit einemmale in sehr unvortheilhaftem Lichte, da sie selbst demselben als Minister gegenüber treten sollten. So wurde denn Unabhängigkeit vom Reichsrathe die Bedingung der Herren, deren Partei der Reichsrath vertritt. Das Portefeuille soll überall herum geboten worden sein, sogar wieder bei Herrn Bach — wer es endlich nehmen wird, respektive schon genommen hat, wissen wir nicht. Nur so viel scheint fest zu stehen, daß der oberste Chef der Polizeibehörde, Freiherr v. Kempen, der seinem Antagonismus mit Herrn von Bach einen Sitz im Ministerrathe zu verdanken hatte, bei dieser Gelegenheit

geopfert worden ist. Die Presse wird seinen Rücktritt bedauern, denn so sehr er der Mann der politischen Allgewalt ist, schätzte er sie doch noch einigermaßen gegen die prästische Bevormundung; er war im allgemeinen auch kein Freund kleinlicher Operationen der Bevölkerung. Daß man Herrn Gubner seinen Platz geben will, ist wohl nur ein böser Witz.

Wien, 9. August. [Die Ministerkrise.] Wenn wir gut unterrichtet sind, ist der wichtigste Theil der Ministerkrise zu Ende. Graf Leo Thun, der bisherige Unterrichtsminister, soll zum Minister des Innern ernannt sein und gestern bereits den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt haben. Frhr. v. Bach ist vollständig in Ungnade gefallen und wird keine öffentliche Stellung gegenwärtig bekleiden. Man versichert, daß der Kaiser zu dieser Wahl gedrängt wurde, weil keine der Persönlichkeiten, welche ihm Vertrauen einflößen, dieses Ministerium zu übernehmen entschlossen war; auch Graf Leo Thun soll die auf ihn gefallene Wahl anfänglich abgelehnt und erst auf besonderen Wunsch des Kaisers das Ministerium übernommen haben. Der Eindruck dieser Wahl ist in jedem Falle kein günstiger, wenn man die Antecedenten des neuen Ministers des Innern sich gegenwärtig hält. Die Einführung des Concordats hat den Grafen Leo Thun in den Augen der Massen zum Repräsentanten der Rückschrittsparthei gemacht, wenn auch dies ein Irrthum ist. Da Graf Thun eben der einzige Minister ist, welcher sein Unterrichts-System aus früheren Jahren herübergerettet hat und gegen alle möglichen Angriffe zu vertheidigen bemüht war. Von diesem Gesichtspunkte aus geben wir nicht alle Hoffnung auf, daß nun zu ernsten Reformen in der Verwaltung geschritten werden wird, nur dürfen die Erwartungen nicht zu hoch gespannt sein. Graf Thun ist einer der einflussreichsten böhmischen Kavaliere und wird daher in seinen Reformen gewiß vorerst das aristokratische Element zur Geltung bringen; den Mittelklassen steht er fern, er kennt wenig ihre Wünsche und Bedürfnisse und wird daher auch wenig bemüht sein, dieselben kennen zu lernen. In dieser Richtung ist daher wohl zu beklagen, daß Frhr. v. Bach genöthigt war, sein Portefeuille niederzulegen. — Zum Unterrichtsminister soll der Schwager des neuen Ministers des Innern, Graf Clam — gegenwärtig Statthalter in Krakau — designirt sein. Dieser scheint auch die Bestimmung zu haben, das Erbe des Grafen Thun anzutreten.

Wien, 10. August. [In Betreff der Wiedereinführung der italienischen Herzöge.] In vielen ausländischen und selbst in österreichischen Blättern begegnen wir in Betreff der Wiedereinführung der Dynastien von Toskana und von Modena einer Unklarheit der Anschauung, welcher entgegenzutreten wir uns berufen fühlen.

Den genannten großherzoglichen und herzoglichen Häusern ist ihr Territorialbesitz und dessen Souveränität durch die allgemeinen europäischen Traktate verbürgt. Die Artikel 98 und 102 der Wiener Kongressakte vom 9. Juni 1815 sind Bestimmungen des in Kraft stehenden europäischen Völkerrechts. In Folge des letzten Krieges und begünstigt von den dadurch erzeugten Zuständen hat eine revolutionäre Faktion die rechtmäßigen Souveräne der italienischen Herzogthümer genöthigt, ihre Länder zu verlassen. Sie haben Verwahrung gegen diese Gewaltthat eingelegt und ihren Rechten nichts vergeben. In den Friedenspräliminarien zu Villafranca sind sodann die beiden kriegführenden Kaiser übereingekommen, daß der bezeichnete rechtswidrige Zustand ein Ende nehmen müsse, daß der Großherzog von Toskana und der Herzog von Modena in ihre Staaten zurückkehren. Die Kaiser von Oesterreich und Frankreich haben damit ihren Willen und ihre Abstufung ausgesprochen, bei Feststellung des Friedens die in Folge des Krieges eingetretenen anormalen Zustände in Toskana und Modena wiederum auf das normale, den allgemeinen Völkerrechtsverträgen Europas entsprechende Rechtsverhältnis zurückzuführen.

Diese Feststellung, welche zugleich den Rechtsanforderungen entspricht, zu denen sowohl die übrigen Kontrahenten der Wiener Kongressakte, als die betreffenden großherzoglichen und herzoglichen Häuser berechtigt sind, ist ein völkerrechtlich unantastbarer Akt.

Das Widerstreben gegen seine Verfügung geht lediglich von der revolutionären Faktion aus, welche sich in den Besitz der Gewalt gesetzt hat und immer noch die dortigen Bevölkerungen terrorisirt. Mit der Beseitigung dieser revolutionären Gewalt wird der Rechtszustand von selbst, in friedlichster Weise und unter dem Beifalle der überwiegenden Mehrzahl der Landesangehörigen eintreten. Die Art und Weise, wie dieses zu bewerkstelligen sei, mag Gegenstand der Berathung unter den Kabinetten sein, denen die Fürsorge für die Verwirklichung der Friedensgrundlagen obliegt; nimmermehr aber kann — mit Beachtung der Autorität des Rechtes wie der Autorität der Macht — zugegeben werden, daß eine zwischen zwei Großmächten vereinbarte Stipulation zur Aufrechterhaltung von Rechtsmitteln, die unter dem Schutze des europäischen Völkerrechts sich befinden, als noch in Frage stehend angesehen werde.

Wien, 10. August. Der Herzog und die Herzogin von Modena sind gestern Morgens auf die herzogliche Besitzung Salsomaggiore nächst Lodi abgereist, werden dort etwa 8 Tage verweilen und dann nach Bayern sich begeben.

FML. Graf Degenfeld-Schönburg, Kommandant der 2. Armee, ist zum kommandirenden General im Venetianischen, im Küstenlande, Kärnten und Krain, der FML. Moriz Frhr. v. Lederer zu diesem als latius für die Geschäfte des Landes-General-Kommandos in Verona; der General Anton Ritter Molinari von Montebelluno zum Chef des Generalstabes der 2. Armee ernannt worden. Der General der Kavallerie Graf Karl Wallmoden-Gimborn wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Italien.

Aus Ligurien, 25. Juli. [Die Stimmung.] Man ist hier noch weit entfernt, sich hinsichtlich der Folgen des Friedens von Villafranca zu beruhigen. Seit den denkwürdigen Jahren 1848-49 war Piemont, ja ganz Italien nicht so aufgeregt und erbitert wie im gegenwärtigen Augenblick. Wohin man nur kommen mag, an allen öffentlichen Orten, in den offiziellen und militärischen Kreisen sowie in den Familiengruppen wird die gegenwärtige politische Situation des Landes und ihre Beziehungen zu der Halbinsel auf das lebhafteste besprochen. Die Partei, welche heute noch für Frankreich schwärmt, ist eine sehr kleine und unwichtige, ja sie rekrutirt sich auffallend genug fast ausschließlich aus Konservern und Klerikalen, die doch früher in sehr energischen Ausdrücken gegen die französische Allianz und den Krieg überhaupt protestirt hatten. Auffallend ist die Schweigsamkeit des Königs und der Regierung über die letzten folgenreichen Ereignisse. Kein Manifest, keine Ansprache ist bisher erschienen, welche Zurückhaltung nicht mit Unrecht zu den verschiedenartigsten Auslegungen Anlaß gibt. Man will aus diesem Schweigen sogar eine indirekte Nichtanerkennung des Friedens von Villafranca ableiten und sich somit das Recht zu späteren politischen Maßnahmen vorbehalten. Es werden nachträglich noch eine Menge interessante Einzelheiten und Anekdoten bekannt, welche der Eindruck des Friedens von Villafranca hervorgerufen. So erzählt man sich z. B., daß die ebenso schöne als patriotische Gräfin Guisliniani den König Viktor Emanuel auf dem mailänder Bahnhof erwarten wollte, um ihm bei seiner Rückkehr von der Vincetoline nach dem Waffenstillstande einen Blumenkranz zu überreichen. Als der erwartete Bahnzug anhielt, näherte sich die Gräfin dem Waggon,

in welchem sie den König vermutete, allein zu ihrer großen Ueberraschung erblickte sie den Kaiser Napoleon, der sie alsbald bemerkte und die Hand nach dem prachtvollen Bouquet aus dem Waggonfenster streckte. Die Gräfin zog aber ihre Gabe rasch zurück, und sah in demselben Augenblick Viktor Emanuel aus einem einfachen Waggon in geringer Entfernung hinter jenem Ludwig Napoleon's steigen, worauf sie auf den König zutrat und ihm die Blumen mit den Worten übergab: „Per il primo soldato d'Italia.“ Dieser Vorfall hat in Mailand und Piemont großes Aufsehen erregt, ja die Gräfin wurde in Mailand, wo sie sich nur zeigen mochte, mit stürmischem Beifall empfangen. (D. A. Z.)

Mailand, 6. August. [Die Unruhen in Crema.] Ueber die Unruhen in Crema meldet die „Lombardia“ folgendes Nähere. Dieselben hatten keinen politischen Charakter, sondern waren der Versuch einer reaktionären Minorität, durch eine kleine Verschwörung den Gemeinderath und namentlich den liberalen Podesta Fadini zu stürzen. Am 1. August gegen Abend erschien ein Haufe Pöbel vor der Bürgermeisterei und verlangte, der Podesta und die Beigeordneten sollten auf der Stelle ihre Entlassung nehmen. Graf Timoteo Olbi, Befehlshaber der Bürgergarde, wurde aufgefordert, die Unruhestifter zur Ruhe zu bringen, blieb jedoch aus und schickte dem Podesta seine Entlassung; ein Piket der Bürgergarde unter Angelo Gewasoni rückte aus, doch dieses war expresse ausgewählt worden, um die Demonstration zu vervollständigen, und es ging sogleich zu den reaktionären Sturm-Petitionsmännern über. Dem Gemeinderathe, dem Podesta und den Beigeordneten blieb nun nichts Anderes übrig, als das Stadthaus zu verlassen, wobei sie zwar durch die fünf Gendarmen, die in Crema liegen, vor Mißhandlungen geschützt wurden, aber einer jener fünf Gendarmen einen Schlag auf den Kopf bekam und einem zweiten die Uniform zerrissen wurde. Am folgenden Morgen erschienen der General-Intendant von Lodi, Ricci, und der Major Vitale, Militär-Kommandant der Provinz, mit fünf Karabiniers, wovon drei zu Pferde, denen 40 Mann Infanterie nachrückten; doch war kein Zwang nöthig, da der Pöbel nun nicht zu Hause war. Die Herren Graf Olbi und Gewasoni wurden verhaftet, der Prozeß eingeleitet, und der Podesta nebst Gemeinderath unter dem Beifallsrufe der Bevölkerung aufs Stadthaus zurückgeführt und in ihre Thätigkeit wieder eingesetzt.

Frankreich.

Paris, 8. August. [Eine belgische Frage.] Granier aus Cassagnac tritt heut abermals im „Constitutionnel“ auf; der in Frankreich so ungern gesehene Plan einer Befestigung Antwerpens giebt ihm Veranlassung dazu. Verständige Leute, meint der kaiserliche Journalist, suchen vergeblich nach irgend einem Beweggrunde für diesen Plan, der bei der neutralen Stellung Belgiens ganz überflüssig sei. Dennoch ließe sich wohl ein Grund anführen und der sei auch vielleicht der wahre; dieser Grund ist einfach Englands Einfluß. Im Jahre 1809 als Napoleon hinten in Mähren stand, hätten die Engländer pöthlich 40,000 Mann nach der Insel Walcheren geworfen, indeß sei ihnen diese Expedition übel bekommen. „Es scheint nun, fährt Herr Granier fort, daß England, weitere Entwicklungen auf dem Kontinente voraussehend und durch Schaden klug gemacht, sich bessere Ausichten auf Erfolg sichern wolle. Es ist nämlich klar, daß bei einer neuen Landung Antwerpen mit seinem besetzten Lager weit mehr Vortheile darbieten würde, als die Insel Walcheren. Also aus Antwerpen einen großen Brückenkopf zum Schutz des Kanallüberganges, und so nach Belieben Truppen auf den Kontinent werfen können — das ist eine Erklärung, welche ziemlich logisch Rechenschaft giebt von dem Plane, kospirische Festungen gegen einen eingebildeten Feind zu bauen, welchen der gesunde Menschenverstand unwahrscheinlich und das Vertragsrecht unmöglich macht. Entweder hat der Plan, Antwerpen zu besetzen, diesen Sinn, oder er hat gar keinen. Wenn wir Wahrheit sagen wollen, so scheint uns dieser Plan weder im Interesse Englands noch im Interesse Belgiens gefast. Das englische Volk hat oft genug seinen Willen kund gethan, nicht mit in die Kämpfe auf dem Kontinent hineingerissen zu werden; und Belgien kann seiner Neutralität wegen keine Feinde haben. Woher also Festungen? Einen solchen Weg betreten, hieße, für Belgien sich unnütze Gefahren bereiten; denn es würde sofort seine Neutralität verlieren, sobald es die Dienste einer englischen Provinz verrichtete. Was Frankreich betrifft, so kann es alle diese Projekte hegen sehen, ohne sich zu erschrecken, aber nicht ohne sich zu betrüben. Es hat genug Versicherungen seiner friedlichen Gesinnungen und genug Beweise seiner Mäßigkeit gegeben, um Niemandem gegründete Angst zu bereiten. Es ist also zu bedauern, daß solche Art Maßregeln feindliche Gedanken in Nachbarländern anzujagen scheinen, mit denen Frankreich in gutem Einvernehmen zu leben wünscht.“ Dieser Artikel hat die Börse sehr beunruhigt und in den offiziellen Kreisen hält man die von dem „Constitutionnel“ angeregte Angelegenheit für äußerst ernst. Dieses dürfte übrigens lauter für die Zweckmäßigkeit des Vorschlags der Befestigung Antwerpens sprechen, als die heftige Opposition, auf welche er in Paris und gerade bei den halbamtlichen Organen stößt.

[Fest-Programm.] Der „Moniteur“ bringt das Programm des Volksfestes, das am 15. August in Paris gefeiert werden soll. Morgens 6 Uhr verkündigen Kanonenschüsse der Invaliden den Beginn des festlichen Tages. In den zwölf Arrondissements von Paris theilen die Maires und Mitglieder der Wohlthätigkeitsbureaus Spenden an die Armen aus. Um 1 Uhr Messe in der Metropolitankirche und Ledeum, dem die großen Staatskörper sowie die Civil- und Militärbehörden bewohnen; in allen übrigen Kirchen Ledeum nach dem Hochamte. Das Volksfest findet gleichzeitig auf der Esplanade der Invaliden, auf der Seine und an der Barriere du Trone von 1 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags statt. Auf der Esplanade der Invaliden spielen abwechselnd zwei große Militärpantomimen und zwei Akrobatentheater, und um 4 Uhr folgt ein großer Lustballon. Auf der Seine wird zwischen der Alma- und der Senna-Brücke Fischerstechen ausgeführt. An der Barriere du Trone werden Militärpantomimen und Seiltänzerkunststücke aufgeführt. Um 1 Uhr finden unentgeltliche Festvorstellungen in der Großen Oper, dem Théâtre français und 13 andern pariser Theatern statt. Das Nachfest besteht in Beleuchtung des öffentlichen Gartens und der abgeschlossenen Parterres der Tuilerien mit farbigen Gläsern und Laternen; der Eintrachtsplatz und die große Avenue der elysäischen Felder, sowie die Rivolistraße, der Tuilerienhof, der Carrouselplatz, der napoleonische Hof, die Kaiser, die Brücken, der Industriepalast, das Marsfeld, die Centralhallen u. c., sowie alle öffentlichen Gebäude werden mit Flaggen, Blumengewinden u. c. geschmückt und beleuchtet, das Marsfeld mittelst elektrischen Feuers, das Stadthaus mittelst einer prachtvollen Gasillumination. Um 9 Uhr Abends wird auf den Höhen des Trocadero und der Senna-Brücke ein Feuerwerk, ein anderes an der Barriere du Trone abgebrannt.

Dem „Pays“ zufolge werden die Truppen am 14. August in folgender Ordnung desfiliren: 1) Die Soldaten, welche die auf den Schlachtfeldern weggenommenen österreichischen Fahnen tragen; 2) der Kaiser und sein Generalstab; 3) die kaiserliche Garde, den Marschall St. Jean d'Angely an der Spitze; 4) das 1. Armeekorps, den Marschall Baraguay d'illiers an der Spitze; 5) das 2. Armeekorps, den Marschall Mac Mahon an der Spitze; 6) das 3. Korps, Marschall

Canrobert an der Spitze; 7) das 4. Korps, Marschall Niel an der Spitze. Die eroberten österreichischen Kanonen werden den Zug schließen. Die Verwundeten werden an der Spitze ihrer betreffenden Regimenter sein.

Die Turcos fangen jedoch schon nach einer kurzen Anwesenheit an dem pariser Publikum sehr mißliebig zu werden. Sie erheischen überall die Gassfreiheit gleichsam als ein ihnen zuständiges Recht und machen den ausgedehnten Gebrauch davon, ohne auch nur im geringsten sich darum zu bekümmern, ob der Wirth, der Tabakhändler u. c. damit einverstanden ist oder nicht. Sie haben schon vielfach zu Ruhestörungen und sonstigen unangenehmen Ausfällen an öffentlichen Orten u. c. direkte Veranlassung gegeben.

[Canrobert und Niel.] Die gestrige „Moniteur“-Note über Canrobert erhält in der „R. Z.“ noch folgende Erklärung: Es wird erinnert, daß Marschall Niel in seinem Berichte über die Schlacht bei Solferino sich ziemlich bitter über das passive Verhalten Canroberts ausließ, welches seiner Behauptung nach die Schlacht an mehreren Hauptpunkten verlängert habe. Canrobert begnügte sich nicht, gegen diese Angabe aufs Heftigste zu protestiren, sondern forderte sogar seinen Kollegen zum Duell aus. Aber der Kaiser widersetzte sich und versprach, Alles in Paris beiseite zu arrangiren. Die beiden Herren fügten sich und haben am Sonntag zusammen bei dem Kaiser gefrühstückt. Die „Moniteur“-Note, welche Niel ohne Erwiderung zu lassen versprach, hat diese Versöhnung besiegelt.

[Eine Ministerrede.] Heute hat die Preisvertheilung in der Sorbonne stattgefunden. Der Minister des Unterrichts hat sich in seiner Rede an die interessirte Schulschule zu folgenden politischen Bemerkungen verfliegen: „Kinder, begrüßt die Soldaten von Frankreich, begrüßt den Kaiser, der sie im Feuer der Schlachten angeführt hat. Bei Magenta und Solferino sind dem österreichischen Adler die Krallen zerbrochen worden, wie ebendem bei Marengo und Wagram. Aber das Blut so vieler Tapferen sollte nur für die theuersten Interessen des Vaterlandes vergossen werden. Der Kaiser stand still in der Stunde, die ihm seine Weisheit bezeugte, und nach den Wundern eines Feldzuges, der so rasch war wie der Blitz, hat er der dankbaren Nation die Wohlthaten des von ihm gewollten und mit dem Nachkommen der germanischen Cäsaren abgeschlossenen Friedens wiedergegeben, „sans attendre l'Europe trop tardive sans être désintéressée.“

Großbritannien.

London, 7. August. [Enthüllungen.] Aus Jersey erhalten wir von befreundeter Hand die Mittheilung, daß sich dort die Gebrüder Perczel aufhalten und daß der ältere derselben, der Oberst, ehe er, wie er beabsichtigt, nach Amerika, wo er im Staate Iowa Lots von bedeutendem Umfange besitzt, zurückkehrt, einen ausführlicheren Bericht über die Pläne und Maßnahmen der Ungarn im letzten italienischen Kriege vorbereite. Vorläufig wird uns zur Benützung folgendes Bruchstück mitgetheilt:

„In Italien wurden dem Oberst Perczel die großartigsten Versprechungen gemacht. Er unterzeichnete mit Klapka die erste Proclamation, durch welche die außer ihrem Vaterlande lebenden Ungarn zur Bildung einer magyarschen Legion aufgefordert wurden. Dies hatte den glänzendsten Erfolg; denn während in der Schlacht bei Montebello die ungarischen Regimenter in der österreichischen Armee sich noch auf das Tapferste geschlagen hatten, gingen bei Magenta bereits fünfzehnhundert Mann über und bei Solferino legten sich sieben-tausend Mann, die im Centrum aufgestellt waren, ohne einen Schuß zu thun, lang auf die Erde und streckten das Gewehr. Dies ist jene viel gerühmte Durchbrechung des österreichischen Centrums, mit welcher die französischen Schlacht-Bulletins prahlten. Dem Kaiser Napoleon mochte mit dem Erfolge vor den heraufbeschworenen Hilfsmächten bange werden. Nach jener Schlacht drängte Kossuth die Perczels, sich mit ihm zu einem constituirenden Comite zu vereinigen. Er hatte die bestmöglichen Versprechungen für die Herstellung eines unabhängigen Ungarns aus dem Hauptquartier mitgebracht. Aber die Perczels (namentlich der Oberst) sind theils nicht so heißblütig wie Kossuth, theils konnten sie sich nicht mit der von letzterem so oft ausgesprochenen Maxime befrenden, daß, wenn Gott nicht helfen wollte, man sich zur Befreiung des Vaterlandes mit dem Bösen verbinden müsse. Und darunter war in diesem Falle nicht sowohl Louis Napoleon als Rußland verstanden. Perczel erklärte daher, die Versprechungen seien zu glänzend, als daß er an ihre Ausfürtigkeit glauben könnte; zudem seien sie ihm nicht aus demjenigen Munde direct zugekommen, dessen Aussprüche in diesem Falle allein entscheidend wären. Endlich könne er bei einem so hochwichtigen Schritte unmöglich mithandeln, wo er nicht mitberathen habe. Er unterzeichnete daher die zweite Proclamation an das ungarische Volk nicht mit, sondern ging bereits vor dem Abschluß des Waffenstillstandes über den Mit. Genis zurück. Es kam, wie er geahnt hatte, Napoleon warf das Werkzeug, nachdem er es genug gebraucht, verächtlich von sich.“ (Nat.-Z.)

[Zum Friedensschluß] wird der „N. Pr. Ztg.“ aus London von zuverlässiger Seite geschrieben: Es ist eine Thatsache, für die ich bürgen kann und die sehr wichtig ist, daß die französischen Marschälle Anfangs Juli gegen ein Verbleiben im italienischen Festungs-Bereich bei dem Kaiser protestirt hatten. Die Hitze, die Krankheiten, der Mangel an Belagerungsgeschütz, die noch immer starke österreichische Armee machten den Rückzug über den Mincio nothwendig. Der Befehl dazu war unterzeichnet; der Rückzug würde an demselben Tage, wo der Waffenstillstand nach langen Bemühungen des Prinzen Napoleon vom Kaiser von Oesterreich angenommen wurde, begonnen haben, wenn Franz Joseph standhaft geblieben wäre. Dieses und der abmahnende Brief des Kaisers Alexander, sowie die Erfahrungen, welche der Prinz Napoleon auf seiner militärischen Promenade durch die Herzogthümer von dem intensiv revolutionären Gemüthe gemacht hatte, waren die unmittelbaren Motive des Kaisers der Franzosen zum Waffenstillstand und Frieden.

London, 8. August. [Vom Hofe. — Großfürst Konstantin.] Ihre Maj. die Königin, Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Gemahl und fast die ganze Königl. Familie schifften sich vorgestern auf der Nacht „Fair“ ein und beehrien die Regatta auf der Rhede von Cowes mit ihrer Gegenwart. Lord Granville und Sir G. Cornwallis Lew's kamen auf Besuch bei Ihrer Majestät in Osborne an. Prinz Alfred's 15. Geburtstag wurde durch Festgeläute gefeiert. Sr. Königl. Hoheit der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Prinz Adolf sind am Sonnabend von der Insel Wight nach London zurückgekehrt und begeben sich heute nebst der Erb-Großherzogin über Dover nach Deutschland. — In Portsmouth ist am Sonnabend die russische Schraubenfregatte „Sweland“ (60 Kanonen) mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin an Bord vor Anker gegangen. Sr. kaiserl. Hoheit landete später in Ryde (Insel Wight) und wurde dort von dem russischen Gesandten Baron Brunnow empfangen. Von englischer Seite fand sich Mr. Baker (Vize-Konsul für Rußland) an Bord des „Sweland“ ein. Als die Fregatte durch Spithead fuhr, wurden keine Salutsschüsse gewechselt, weil der Großfürst unter dem Namen eines Admirals Romanoff reiste. Gestern jedoch wechselte die Salutsschüsse mit dem Flaggschiff „Victory“. Am Donnerstag segeln die 3 in Spithead

liegenden russischen Schiffe nach dem Mittelmeere ab und werden durch 6 russische Kriegsdampfer aus der Ostsee ersetzt.

[Personalien.] Mr. Labouchere's Parität wird dem Vernehmen nach Baron Taunton of Taunton lauten, nach dem Burgflecken, den er über 30 Jahre lang im Hause der Gemeinen vertrat. Als Beispiel von Mr. Labouchere's Uneigennützigkeit erzählt der „Examiner“ folgendes: Als die Eisenbahnen noch in ihrer Kindheit waren, erhielt Mr. Labouchere's Vater von einer Kompagnie 30,000 Pfd. St. als Ersatz für den vermeintlichen Schaden, den sein Gut von einer darüber oder daran hingehenden Linie erleiden würde. Mr. Labouchere, Sohn, überzeugte sich nach seines Vaters Tode von der Grundlosigkeit der Voraussetzung und stellte die 30,000 Pfd. St. zurück. Die durch Mr. Wilson's indische Mission erledigte Vice-Präsidenschaft des Handelsamtes ist (nach dem „Globe“) Mr. More Ferrall angeboten, aber von diesem abgelehnt worden. — In der „Freihandelshalle“ in Manchester fand vorgestern Abend eine Versammlung von ungefähr 4000 Personen statt, um der Gräfin Shaftesbury eine Adresse und eine Marmorbüste ihres Gemahls zu überreichen. Mit diesen Ehrengechenken wollten die Fabrikarbeiter dem Lord ihre Dankbarkeit bezeugen für den Eifer, mit welchem er die Zehn-Stunden-Bill im Parlament verfochten hat. Die Gräfin las eine Antwort ab und Lord Shaftesbury hielt eine Rede.

[Zum Strike.] Vorgestern Nachmittags um 3 Uhr hat die Mehrzahl der Bauarbeiter in der Umgegend Londons definitiv die Arbeit eingestellt, und gegen 4 Uhr begaben sich die Feiernden nach Hause ohne die öffentliche Ordnung zu stören. Einzelne Etablissements jedoch werden diese Woche fortarbeiten, was daraus hervorgeht, daß die darin Beschäftigten sich nach allgemeinem Brauch eine Tageslohnung abziehen ließen als Bürgschaft für ihre Rückkehr am Montag. Die Feiernden behaupten, man werde keine Arbeiter aus der Provinz bekommen. Aus 80 Provinzialstädten, darunter Manchester, Birmingham, Liverpool, Bristol u. s. w. haben sie aufmunternde Zuschriften und Geldbeiträge erhalten. Letztere tragen natürlich am meisten dazu bei, den Strike zu verlängern.

Schweiz.

Bern, 6. August. [Die Zürcher Konferenzen] werden von Seiten des schweizerischen Volkes mit durchaus wenig Sympathien begrüßt, wohl aber werden sie vielfach in das Reich des Volkswitzes gezogen, der nach schweizerischer Manier gewöhnlich etwas derb ausfällt. „Monsieur Henry de la Rive“ (das bekannte Witzblatt „Börsen“, der schweizerische „Kladderadatsch“) hat bereits ein Festprogramm entworfen, welches nicht ohne scharfe Punkte ist. Zum Schluss der Konferenz kündigt er ein großes Feuerwerk an: „Die italienische Konföderation erscheint in weiß-grün-rothem Brillantfeuer mit Beigabe von Bomben, Feuerfischen und roten Sternchen; Nordländer, Bomben und Granaten werden losgebrannt. Das schweizerische neutrale Publikum sieht im Hintergrunde Chalais, Faucigny und Vellin in rosenrother bengalischer Flamme leuchten. Nachdem alles in Rauch aufgegangen und der Schauplatz wieder stundenlang geworden, leuchtet das Volk unter Anführung des Papa Unruhs (allemanisch statt Unruh) — eine Anspielung auf den Nationalrat Jupp von Schaffhausen, der im genannten Rathe Repräsentant des gefunden, kernigen Volksverstandes, den Herren Kongressmitgliedern beim, das neuernannte Mitglied des schweizerischen Schulraths, Chorherr Giringgelli (Giringelli), hält die Abhandlung. Hierauf großer Gänsemarich, womit die offiziellen Festlichkeiten ein Ende nehmen.“ Verzeihen Sie dieses Glat schweizerischen Humors, ich könnte Ihnen aber in der That nicht charakteristischer schildern, in welchem Lichte man bei uns in der Schweiz den bevorstehenden Kongress betrachtet. — Die dritte Sitzung der Konferenz zur Feststellung des savoyischen Neutralitätsgebietes hat auch heute noch nicht stattgefunden. (Magd. 3.)

In der Schweiz nennt man die Konferenz in Zürich mit Rücksicht auf die harte schweizerische Aussprache von Zürich die „Zürich-Konferenz“.

Osmanisches Reich.

* Cattaro, 28. Juli. Am 21. d. hat Fürst Danilo mehr als tausend Medaillen an jene Montenegroer verteilt, die sich im vorigen Jahre in der Schlacht von Gradow durch Tapferkeit ausgezeichnet haben. Eine solche Medaille erhielt jeder, der einen Türken getödtet und als Beweis dafür die Nase seines Opfers dem Fürsten gebracht hatte. — Der Friede von Vasilafanca war ein Donnerwetter für Danilo, der im Trüben zu sitzen gehofft und Pläne zur Gebietsvergrößerung gemacht hatte. Jetzt sind alle seine Hoffnungen getrübt, und was das Schlimmste ist, er fürchtet innere Unruhen und die geringen Sympathien von außen. Schon im Monat Mai war in Montenegro allgemein das Gerücht von einer Invasion des Gebietes der Bocche di Cattaro, von einer Theilung der geraubten Güter, von Mord und Brand verbreitet und diese räuberischen Absichten wurden von fremden Emisaren eifrig genährt und ermutigt. Doch die Anstalten, welche in und um Cattaro General Ritter v. Rodic und der k. t. Major Feuer, Kommandant des 27. Jägerbataillons, getroffen hatten, befehligen die Montenegroer eines Verräthers und benahmen ihnen die Lust zu einem Einfälle.

Mexiko.

[Grundzüge eines mexikanisch-amerikanischen Vertrages.] Aus Washington wird der „New-York Times“ berichtet, daß folgendes die von dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko übermittelten Grundzüge eines mexikanisch-amerikanischen Vertrages seien:

1) Wegerecht durch die nördlichen Staaten zwischen dem Rio-Grande und dem kalifornischen Meerbusen nebst Bürgerschaft für Schutz und Sicherheit der Straßen. 2) Wegerecht und werthvolle Transitprivilegien werden der amerikanischen Gesellschaft gesichert, welche die Landenge von Tehuantepec inne hat. 3) Privilegium, an den Endpunkten der verschiedenen Transitstraßen Waarenlager zu errichten. 4) Das Recht, Truppen und Munition auf jenen Straßen zu befördern und Truppen zum Schutz der Straßen zu senden, falls Mexiko seine Pflicht nicht erfüllen sollte. 5) Freier Eingang und Durchgang der amerikanischen Bürger in Arizona konjunktions Güter durch die Häfen des kalifornischen Meerbusens und durch Sonora. 6) Vollständige Religionsfreiheit in der ganzen Republik Mexiko. Ein Art. 7 spricht die Bereitwilligkeit der mexikanischen Regierung aus, sich eine Art Protektorat von Seiten der Vereinigten Staaten in modificirter Form — Offensiv- und Defensivbündnis — gefallen zu lassen.

[Synchusis.] Der „St.-Louis Democrat“ bringt wieder einmal einen haarsträubenden Bericht über einen schrecklichen Fall von Lynchjustiz, der sich am 19. Juli zu Marshall (in welchem Staate, wird nicht gesagt; es giebt ziemlich viele Ortshafen und Grafschaften des Namens) ereignet hat. Die Opfer waren drei Neger, wovon zwei erhängt wurden. Der dritte, welcher seinen Herrn getödtet oder, wenn man will, ermordet hatte, ward verbrannt. Das erwähnte Blatt beschreibt die gräßliche Scene folgendermaßen: „Als der Sheriff den Neger in das Gefängnis bringen wollte, fiel ein Volkshaufe über ihn her und entriß ihn den Händen des Beamten. Darauf eilte der Pöbel nach dem Gefängnis und holte zwei andere Neger aus demselben. Einer derselben hatte einen Mordanfall auf einen hiesigen Bürger gemacht und der andere sich soeben an einer jungen Weißen vergangen. Der Pöbel schleppte nun die drei Neger an eine außerhalb der Stadt gelegene Stelle, fesselte den, welcher seinen Herrn getödtet hatte, an einen Pfahl, häufte ringsum dürres Holz auf und zündete dasselbe an. Es begann nun ein Schauspiel, welches an widerwärtigem Grauen vielleicht weder hier noch irgendwo anders je übertroffen worden ist. Der Neger war bis zur Hüfte entblößt und stand hartfuß da. Er sah wie das Bild der Verzweiflung aus; aber man sah in jenem Augenblick kein Mitleid mit ihm. Plötzlich fingen die Flammen rings um ihn aufzuzüngeln an, und ihre Wirkungen zeigten sich bald in den verzweifelten Versuchen des Unglücklichen, seine Fesseln zu bewegen. Als das Feuer an seinem Körper hinaufstiege, fing er an auf's Jämmerlichste nach Gnade, nach Tod, nach Wasser zu schreien. Er packte seine Ketten; sie waren heiß und verbrannten ihm die Hände. Er ließ sie wieder fahren und sagte sie dann einmal über das andere auf's neue. Er wiederholte sein Geschrei; aber alles umsonst. In ein Paar Augenblicke war er eine verkohlte Masse; Knochen und

Fleisch nichts als Pulver. Viele der Zuschauer, die sich die Sache vorher doch wohl nicht so gräßlich vorgestellt haben mochten, entfernten sich, von Schauer ergriffen. Möge Marshall nie wieder Zeuge eines ähnlichen Schauspiels sein! Es wäre gut gewesen, wenn die Greuel des Tages damit zu Ende gewesen wären. Es wurden aber darauf die beiden andern Neger noch gehängt, vielleicht mit Recht, jedoch geist- und ordnungswidrig. Sie starben, ohne Reue an dem Tag zu legen. Der eine bemerkte bloß, er hoffe, ehe man ihn hänge, werde man ihn zusehen lassen, wie der andere Bursche verbrannt werde.“

Provinzial-Beitung.

§ Breslau, 11. August. [Tagesbericht.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, welcher Herr Sanitätsrath Dr. Gräber präsidirte, kamen mehrere Angelegenheiten von allgemeinerem Interesse zur Verathung. Unter den einleitenden Mittheilungen dürfte die Noth hervorzuheben sein, daß in dem städtischen Arbeits-hause am Schlusse des vorigen Monats, nachdem eine ziemlich Zahl der dort Inhaftirten entlassen worden, doch noch 204 Individuen verblieben. Die wichtigste Frage wurde erst kurz vor dem Schlusse der Sitzung zur Debatte gestellt, nämlich die viel besprochene Ohle-Frage. Der Magistrat hatte nämlich beantragt: daß 2000 Thlr. bewilligt werden sollten, um eine theilweise Räumung der Ohlau — entweder von der Regentkust bis zur Siebenrademühle oder bis zur Goldbrücke — zu bewerkstelligen. In der Versammlung erhoben sich deshalb viele Stimmen gegen die Bewilligung dieser Summe, weil gefürchtet wurde, man werde sich mit dem augenblicklichen Abhilfsmittel begnügen und eine Radikalkur entweder durch eine Kanalisierung oder durch eine Ueberbrückung wieder auf ungewisse Zeit verschieben. Eine Räumung sei allerdings recht wünschenswerth, aber hoffentlich werde in wenigen Wochen die Natur diese Funktion durch einen höheren Wasserstand übernehmen, und wenn unterdeß der Plan zur radikalen Beseitigung der Ohlau-Uebelstände festgestellt wurde, könne man nächstes Jahr an das Werk gehen. Von Seiten des Magistrats und von Mitgliedern der Stadtverordneten Versammlung wurde entgegnet: Die Räumung der Ohlau sei nothwendig, ja man könne sie als eine Vorarbeit für das künftige größere Werk, sei es eine Kanalisierung, sei es eine Ueberbrückung, ansehen. Man würde also der Umgegend eine Wohlthat, nicht allein für dieses Jahr, sondern auch für andere Jahre zuführen, wenn das Geld zur Räumung bereitgestellt würde, während, wenn auch der Plan zur gründlichen Beseitigung der Ohlau-Uebelstände (zur Kanalisierung oder Ueberbrückung) in 6—8 Wochen vorgelegt werde, doch noch Jahre vergehen dürften, ehe er ausgeführt sei. Durch alle diese und andere Gründe wurde trotzdem die Majorität nicht überzeugt, sondern, als es zur Abstimmung über den magistratsmäßigen Antrag kam, erklärten sich 30 Stimmen für und 33 Stimmen gegen denselben, so daß er also gefallen und die geforderte Summe von 2000 Thln. nicht bewilligt ist. Es muß jedoch noch ganz ausdrücklich hier hervorgehoben werden, daß diese Summe zur Räumung der Ohlau nur allein deshalb nicht bewilligt worden ist, weil man den ernstesten Wunsch und Willen hat, daß endlich einmal mit der Hauptsache selbst, d. h. entweder mit der Kanalisierung oder mit der Ueberbrückung vorgegangen werde. Eine Kanalisierung würde übrigens eine Kostensumme von circa 120,000 Thaler in Anspruch nehmen.

§ [Gartenfest und Unwetter.] Wer den Garten der Restauration des Herrn Seiffert in dem benachbarten Rosenthal vor 10 Jahren gesehen hat, kennt ihn heut nicht mehr wieder. Der gegenwärtige unternehmende und mit Umsicht und Glück spekulirende Besitzer hat aus ein paar bescheidenen Sitzplätzen unter jungen Aagien jetzt ein Etablissement geschaffen, welches Raum für Gartenfeste gewährt, die bereits unter den Breslawern einen Ruf erlangt haben, denn sie sind jeden Mittwoch, wenn nicht etwa die Witterung einen Streich spielt, stark besucht. Dieser Ruf hatte auch Referenten zu dem Gartenfeste hinausgelockt, welches für den gestrigen Abend in der Zeitung anonciert war. Der Garten ist zu einem ungeheuren Viereck erweitert, in dessen mit Baumplanzen versehenen Theile ein sehr reiches Publikum Platz findet. Fast in der Mitte ist ein sehr geschmackvoll und geräumiger „Fanz-Pavillon“ im Schweizerstile erbaut, in dem bei Gartenfesten die Angestellten sich bequem in freier Luft vergnügen können, ohne durch Regen u. dgl. gestört zu werden. Das Aodium wird nicht etwa durch Haken u. dgl. gestört durch elastische Dielen gebildet, welche mehrere Fuß vom Boden erhöht sind. — Auch das gestrige Gartenfest war zahlreich besucht und noch in später Abendstunde fuhren ganze Reihen von Droschken auf der Trebniger-Chaussee nach dem beliebten Rosenthal. Die Illumination des Gartens ist sehr geschmackvoll und macht, da alles auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum concentrirt und kein Punkt, wo nur eine hunte Lampe oder eine Reihe bunter Ballons anzubringen war, unberücksichtigt geblieben ist — einen wirklich überraschenden Eindruck auch auf den, der schon Großartigkeiten gesehen hat. Besonders hübsch nehmen sich die bunten Kronleuchter (in Kugelform) aus, welche den Hauptgang des Gartens zieren. — Das vergnügliche Leben schien sich eben auf seinen Gipfelpunkt gesteigert zu haben, als den Referenten mehrere Blitze, die im Westen bläht durch die Zweige und bunten Lampen hindurchschimmerten, an den weiten Nachhauseweg mahnten. Und er that wohl daran, seinen Wanderstab zu ergreifen, denn drei Gewitter hatten Breslau umlagert; eines von Südwest, welches fast noch ganz unter dem Horizont sich befand, eines im Westen, das schon stärkere Blitze empor nach dem Zenith sandte, und ein drittes im Nordwesten, das dem Referenten eigentlich am nächsten war und ihn am meisten mit einem unfehlbaren Tropfbade bedrohte. Das Schauspiel, welches diese drei Himmels-Ballane gewöhnten, war ungemein interessant. Langsam rückten sie, wie ein furchtbares Belagerungsheer gegen die Stadt vor, die ganz in Finsternis gehüllt war und dem Untergang geweiht schien. Die Blitze zündeten unaufhörlich gegen einander und gewöhnten durch ihre verschiedene Färbung ein ungemein schönes Schauspiel. So waren die Feuerfarben des mittleren Gewitters (im Westen der Stadt) meist roth, die im Nordwesten meist blendend weiß, während die im Südwesten gewöhnlich in's Bläuliche spielten. — Nachdem sie so durch fast 2 Stunden die Stadt beschossen, zogen die Wetter theils nördlich, theils südlich an der Stadt vorüber, nachdem sie die dürstige Erde mit einem reichlichen Wasservorrath getränkt hatten.

[Eine Reise nach Norwegen im Interesse der Naturwissenschaft.] Am 10. d. Abends sind die Herren Professoren u. Göppert, Römer, Löwig und Schulze nach Norwegen abgereist; aber keineswegs, wie der Berichtsfatter in Nr. 363 d. Bzg. zur großen Erheiterung der Betroffenen mittheilte: „um dunkle Stellen zu erhellen oder unbekannte statistische Standpunkte aufzuklären.“ Dunkle Stellen, wie z. B. das Nordfjord, werden sie allerdings finden, aber gewiß nicht daran denken, die 5000 Fuß hohen Felsen zu beiden Seiten abzutragen, um dasselbe zu erhellen. Und Geheimnisse der norwegischen Statistik können sie nicht finden, weil es in einem Lande, wo die Defensivität allgemein ist, keine giebt, und weil überdies Gustav Peter Blom in seinem Buche: „Das Königreich Norwegen. Leipzig bei Carl B. Vord“, bereits die norwegische Statistik bis zum Atom aufgekärt hat.

Die Sache ist vielmehr folgende: Nach meinen Reisen auf der skandinavischen Halbinsel, auf welcher ich sehr tüchtige Männer kennen lernte, suchte ich unter Andern zwischen hiesigen Botanikern, Natur- und Gartenfreunden und den nordischen Männern gleichen Strebens und Geschäfts Bekanntschaften zu vermitteln. In Folge dessen hilft unser Ober-Turnlehrer Hr. Ködelius, welcher Gartenbau mit Lust und Freudigkeit zur Ehre der Wissenschaft treibt, gleichzeitig mit Männern in Berlin, Paris, Kopenhagen, Christiania, Drontheim und Altingaard in Lappland ein Problem lösen, nämlich: wie sich Licht, Luft, Niederschläge, Wärme in den genannten Ortschaften auf die Entwicklung der Pflanzen, der Blüthen, die Wachstumszeit, die Fruchtzeit, das Gewicht

und die Zahl der Früchte, die Höhe der Schößlinge u. dgl. verhalten und zwar vergleichend bei Samen aus den eigenen Ländern und bei Samen aus den genannten verschiedenen Orten.

Als ich in dieser Zeitung viele Wahrnehmungen im Norden mitgetheilt, besonders aber seit bei Carl B. Vord in Leipzig mein Buch: „Nach Norwegen“ erschien, gab unter vielen Anderen Herr Göppert, Rath Professor Göppert lebhaft den Wunsch zu erkennen, das Mitgetheilte an Ort und Stelle sehen zu können und hat nun in den genannten drei anderen Herren die besten Reisegesellschafter gefunden. Da jedoch die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt ist, wird die Reise etwa vier Wochen währen, und wollen die Herren Reisenden von den in meinem genannten Buche mitgetheilten Reiserouten die Tour durch den Belt nach Christiania, dann über den Ringerige und durch Valders in die bergigen Hochlande wählen. In den Hochgebirgen wollen sie die Fjelds, Fjäländs- und Bondhusgletscher besuchen, das Sogne- und Hardangerfjord befahren, von Bergen bis Drontheim zu Schiffe gehen, um einen Theil der wunderbaren norwegischen Geküste kennen zu lernen und dann von Drontheim über das Dovrefeld quer durchs Land nach Christiania zurückkehren. Von dort gedenken dann die Herren u. Göppert, Löwig und Schulze einen Absteiger nach Stockholm zu machen, um die interessante Partie auf dem Ostacanal und namentlich die geologisch merkwürdigen Hügel am Wänersee kennen zu lernen und wollen endlich über Kopenhagen zurückkehren. Fr. Meywald.

α [Verspätung.] Der gestrige Abendzug der freiburger Eisenbahn hatte sich etwa um 1 Stunde verspätet und kam anstatt gegen 9½ Uhr erst um 10½ Uhr hier an. Ursache der Verspätung war dem Vernehmen nach das Plagen eines Siederohres an der Lokomotive auf der Station Schmolz.

— [Militärisches.] Seit gestern hat die Umgestaltung militärischer Verhältnisse auf Grund der allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 28. v. Mts. begonnen. Allmählig werden nun hier die Ersatz-Bataillone der 20., 21. und 22. Infanterie-Brigade so wie die Ersatz-Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments aufgelöst, während die in Bagby kantonnierte Ersatz-Eskadron des 1. Kürassier-Regiments bis auf Weiteres bestehen bleibt, die Ersatz-Compagnie des 6. Jäger-Bataillons schon seit einiger Zeit entlassen, und das Bataillon selbst auf ca. 500 Mann reduziert ist. Von den jetzt zur Auflösung kommenden Ersatz- und kombinierten Reserve-Bataillonen wird je ein Drittel der Mannschaften, sowohl Reservisten 4. Jahrganges als Rekruten der ersten diesjährigen Aushebung, an die eben in Formation begriffenen Landwehr-Stamm-Bataillone abgegeben, welche letztere sich durch die überzähligen Mannschaften der entsprechenden Linien-Infanterie-Bataillone und die freiwillig bei den Fahnen verbliebenen Wehrleute ersten Aufgebots bis zu der Stärke von 450 Mann ergänzen. Es bestätigt sich, daß die neu zu formirenden Landwehr-Stamm-Bataillone in den Friedensstabs-Quartieren der betreffenden Landwehrstämme garnisoniren, und sind demzufolge schon mehrfache Truppentransporte nach verschiedenen Orten der Provinz abgegangen, wohin andere bald nachfolgen werden. Da hiernach auch in unserer Stadt mehrere solcher Stamm-Bataillone stationirt sind, so wird die neuerdings wesentlich verminderte Einquartierungslast in nächster Zukunft noch nicht ganz aufhören. Es ist indeß, wie bereits wiederholt erwähnt, von Seiten unserer Behörden Alles geschehen, um die Einwohnerchaft möglichst zu schonen. Zu diesem Behufe wurden nicht nur zwei umfangreiche städtische Gebäude (das alte Leinwandhaus und das ehemalige General-Kommissionsgebäude) für die Unterbringung von Truppen eingeräumt, sondern auch der bedeutende Complex der Finkenschen Fabrikgebäude für gleiche Zwecke zeitweilig in Pacht genommen. Was nun das in zweckmäßigster Weise zu einem Kasernement eingerichtete Leinwandhaus betrifft, so war dessen Niederreißung allerdings für die nächste Zeit beabsichtigt. Wie aber die Sache jetzt liegt, so dürfte der Abbruch, wofür die Stadtverordneten-Versammlung die nöthigen Mittel dazu bewilligt, fröhlichstens in etwa 4 Wochen erfolgen. Dies wäre jedoch offenbar viel zu spät, um noch in dieser Saison an die Ausführung des Neubaus gehen zu können.

Wie gemeldet, befindet sich der in Olaz auf der Hauptwache detinirt gewesene franz. Flüchtling Desprez gegenwärtig hier, und zwar im Polizeigefängnis. Man hofft, daß er weder an Oesterreich, noch an Frankreich ausgeliefert, sondern von seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. reklamiert werden möchte. Die Geschichte dieses Flüchtlings und seiner Kameraden vom Fremden-Regiment, welche bekanntlich in der Schlacht bei Magenta auf die Oesterreicher nicht schießen mochten, die Waffen streckten und in Gefangenschaft kamen, ist in dieser Zeitung bereits ausführlich erzählt.

— [Ehrendarstellungen.] Unlängst hat uns die „abessinische Venus“ mit ihrer famosen Begleiterin „Miß Julia Bastrana“ verlassen, um ihre Kunstreise durch die Provinz fortzusetzen. Indessen ist wieder eine leibhaftige, nicht aus Wachs gebildete „Bedeuinen-Gesellschaft“ im Anzuge, die sich bisher in vielen Städten Deutschlands mit Beifall produziert hat, und hier im kaiserlichen Circus auftreten will. Dagegen hat sich das Engagement der Kunststreichergesellschaft von Hüttemann u. S. für den Volksgarten geschlossen, weil dieselbe so unbillige Forderungen stellte, daß die Besitzer des Etablissements darauf nicht eingehen konnten. Die Gesellschaft verlangt nämlich, daß ihr die Einnahmen bis zu einer gewissen Höhe garantiert werden sollten. Der Volksgarten weis sich indeß zu trösten, und sucht das schaulustige Publikum durch eine Menge anderer interessanter Attraktionen zu betheiligen. Es fehlt ihm daher nicht an lebhaftem Zuspruch, der sich namentlich an den Sonntagen auf seiner gewohnten Höhe erhält.

Ausstellung der Section für Obst- und Gartenbau vom 7ten August. Es finden sich, von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Hübler in Bunzlau 6 reife Ananas, deren Kultur, seit die Samen von der Mutterpflanze gelöst sind, nur 18 Monate erfordert hat; 50 Sorten wurzelte Topfpflanzen (die Stedlinge sind im Februar d. J. geschnitten, wie denn Herr Hübler die Wintervermehrung bei Rosen vorzieht); 24 Sorten Rosen abgeschnitten; 42 Sorten Berberis abgeschnitten; 32 Sorten Ledrosen abgeschnitten, darunter 6 Sorten Lavendelblätterthee (den Samen bezieht Herr Hübler aus England); 5 Stämme von Baumjarn, welche als Geschenk für den kaiserl. botanischen Garten bestimmt sind; Hüblers Landgurke (von Herrn H. ergogen, eine sehr empfehlenswerthe Gurke, zumal sie gegen die Einflüsse der Witterung weniger empfindlich ist als andere); 30 Stüd Begonien. 2) Aus der Giebhornischen Gärtnerei (Hr. Obergärtner Nehmann) Calceola crispa Lindl., eine der schönsten Orchideen; eine schöne Sammlung Aroiden, darunter Caladium Haematostegium, Cal. Mafasa, Cal. tricolor, Cal. smaragdinum, Cal. metallicum u. a., Sonerilla margaritacea und Son. margaritacea superba u. a.; 3) von den Herren Kunst- und Handelsgärtnern Jung u. Guillemain eine Sammlung meist neuer Begonien und eine dergl. Fuchsen. 4) Von Herr Inspektor Neumann ein Bract; Exemplar von Lilium lanolifolium rubrum (neben der Mutterpflanze ein Sämling, der eine interessante Varietät bildet); Vaccinium aconitum mit Früchten; Babinia gundia euphorosma; Körbelrüben von seltener Größe; Gurken aus der Mongolei, von Athen grüne chinesische und gelbe chinesische; ägyptische Luftzwiebeln, Vitis hederaefolia fol. varieg. 5) von Herrn Buchbinder Treutwein (Gärtner Hr. Kleiner) 15 Logintien, sehr gut kultivirt. 6) Von Herrn Oberlehrer Scholz eine Hybride von Gladiolus floribundus (Mutter) und Gladiolus gundaviensis (Vater). Prämiert werden die Herren Nehmann, Neumann, Hübler und Jung u. Guillemain. Aber auch das Uebrige findet Anerkennung.

Breslau, 11. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsstraße Nr. 36 aus unverschlossener Wohnstube, 1 schwarze Moiré-Mantille mit breiten seidenen Spitzen besetzt, circa 16 Thlr. im Werth. Neumarkt Nr. 21 ein gewirktes wollenes Umhangetuch, circa 5 Thlr. im Werth. Gefunden wurde: ein Schlüssel, versehen mit einer Etiquette, auf welcher der Name Gierth befindlich.

[Unglücksfall.] Am 9. d. Mts. Nachmittags wurde der hiesige Parfümerhändler E. auf der Schmiedestraße plötzlich von Krämpfen befallen; er stürzte in Folge dessen auf das Straßenpflaster und erlitt hierbei einige erhebliche Verletzungen am Kopfe, so daß seine Unterbringung im Hospital notwendig wurde.

Im Laufe voriger Woche sind hieort durch die Scharfrichtermeiste 8 Stillhunde eingekerkert worden. Davon wurden ausgeliefert 4, getödtet 4. (Pol.-Bl.)

Glogau, 9. August. [Abiturienten. — Jubiläum der Städteordnung. — Unglücksfall. — Theater.] Heute fand unter Vorherrschaft des Schulrathes Dr. Sieve die Prüfung von 11 Abiturienten des katholischen Gymnasiums statt, welche sämmtlich das Zeugnis der Reife erhielten. Dem Abiturienten Udotholp, Sohn des Professors Udotholp, ist in Berücksichtigung seines Fleißes und der Vortrefflichkeit seiner schriftlichen Arbeiten, die mündliche Prüfung erlassen worden. — Am 28. d. M. soll die Feier des 50jährigen Bestehens der Städteordnung am hiesigen Orte begangen werden. — Vorgestern sind zwei Knaben eines Mauerergesellen von 6 und 8 Jahren beim Baden in der Oder an unerlaubter Stelle ertrunken. — Die Kelter-Weinmannsche Gesellschaft, welche seit Kurzem bei Vorstellung macht brillante Geschäfte. Die Arena ist täglich übermässig gefüllt. Die Benefizvorstellungen der Mitglieder unserer Sommerbühne werden in Berücksichtigung der Bestrebungen einzelner Darsteller vom Publikum ebenfalls recht zahlreich besucht, so war die Vorstellung der „Anne Kiefer“, welche vor einigen Tagen zum Benefiz des Fräulein Schermann gegeben worden, eine recht besuchte.

— **Strehlen, 10. August.** [Tages-Chronik.] Die erste Jahresfeier der hiesigen Kinder-Bewahr-Anstalt hat am 2. August stattgefunden. Die Theilnahme des Publikums war zahlreich und erntete der Vorstand, namentlich Hr. Pastor Conrad, der sich der Leitung dieses Instituts mit großem Eifer unterzieht, reichen Dank. — Seit einiger Zeit ist in unserm Kreis außer den zwei bereits, ein Fuß-Gendarm und zwar in Prieborn stationirt, so daß gegenwärtig drei Gendarmen-Patrouillen-Bezirke eingerichtet sind. — Heute findet im Ambros-Garten zur „Friedens-Jubiläum-Feier“ ein großes Volk- und Instrumental-Konzert, ausgeführt vom Stadtmusikus Gschirich unter Mitwirkung des „bürgerlichen Gesangsvereins“ statt. Das Konzert besteht aus drei Theilen; der dritte Theil enthält „Im Walde“, lyrisches Liederbuch von Otto. Abends große Gartenbeleuchtung, Zapfenstreich und bal champêtre. — Vorgestern hat Hr. Tanzlehrer Wolfram einen Kursus hieselbst eröffnet.

§ Glas, 10. Aug. [Tages-Chronik.] Am 8. d. M. unternahm unsere Bürgerliche-Gesellschaft einen Ausflug nach dem Fouque-Berge bei Königsbain, woselbst sie sich auf der Beste amüsierte. An demselben Tage fand auch ein Spaziergang unserer katholischen Schuljugend nach dem rothen Berge statt, welche Herr Stadtpfarrer und Kreis-Schulinspektor Herzog und die übrigen Herren Geistlichen und Lehrer begleitet und bewirtheten. Heute findet ein ähnlicher Spaziergang unserer Waisenkinder nach Sorstich statt. Unsere städtische Ressource bringt heute ein Sommervergnügen in Königsbain zur Ausführung, und wird in den dortigen schönen geräumigen Lokalen des Herrn Brauereimeister Hofenberger, welche zur Aufnahme einer größeren Gesellschaft auch sehr geeignet sind, sich durch Tanz und Spiel erheben. — Gestern verunglückte hier oberhalb des großen Wehres ein 12 Jahre alter Knabe beim Baden, und konnte ungeachtet aller angewandten ärztlichen Wiederbelebungsversuche nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Bei einem hiesigen Hausbewohner, welcher ein leer stehendes Quartier hatte, wurde dasselbe gestern auf überraschende Weise doppelt in Anspruch genommen. Es kamen nämlich an demselben Tage zwei Herren kurz hinter einander dorthin, nahmen das Quartier in Augenschein, fanden es bequem und gut zur Wohnung und entfernten sich alsdann bald wieder, ohne irgend eine weitere Erklärung abgegeben oder eine Erlaubnis um die etwaigen Miethsbedingungen einzugehen. Beide Herren hatten es nicht einmal für nothwendig gefunden, den zukünftigen Hauswirth mit ihrem Namen bekannt zu machen. Als sich eben erst der letzte Herr von dort entfernt hatte, kam schon ein Burische mit Sachen an, um solche in das leer stehende Quartier zu schaffen. Der Hauswirth, welcher noch Niemandem das Quartier vermietet zu haben glaubte, fragte den mit Sachen beladenen Burischen, wem solche gehören, worauf solcher erwiderte: „Meinem Herrn, der heute hier eingehen wird“, und auf die weitere Frage, wer denn sein Herr sei, gab er zur Antwort: „Ich habe erst mein Dienstverhältnis angekreut, und kenne den Namen meines Herrn noch nicht.“ Während dieser Unterredung kam schon ein zweiter Burische ebenfalls mit Sachen an, womit auch er das leer stehende Quartier belegen wollte, weil auch sein Herr das letztere heute beziehen wollte. Wer von beiden Besitznehmern des Quartiers der Abgehende geblieben und der wieder Abgehende geworden ist, ist uns unbekannt, nur so viel erfahren wir, daß ein jeder der beiden Vertreter ihrer Herren, so gut es ging, das Anzugsrecht zu behaupten bemüht war.

— **— Olan, 10. August.** [Brand in Vergel.] Heute Nachmittag gegen 3 Uhr stieg in östlicher Richtung von der Stadt eine mächtige Rauchsäule auf. Der Thürmer meldete alsbald den Ausbruch eines Feuers in dem, eine schwache halbe Meile von hier entfernten Dorfe Vergel. Die allenthalben in der Stadt niederfallenden, bereits verkokten Strohhalm- und Getreide-Aehren, welche der mächtig starke Ostwind vom Feuerherde fortgeführt hatte, ließen einen mächtigen Brand voraussehen. In der That fand auch bis jetzt gegen 15 Personen mit ihren Neben-Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Die Getreide-Bestände sollen meist nicht versichert sein. Einiges Vieh ist verbrannt; von der sonstigen beweglichen Habe wurde wegen des raschen Umfingreifens des Feuers wenig gerettet.

X. Ratibor, 10. August. [Militärisches. — Selbstmord. — Konzert und Sammlungen zum Besten der Abgebrannten.] Gestern und vorgestern ist das bereits angekündigte Infanterie-Bataillon, zum größeren Theile aus Rekruten, zum kleineren aus freiwillig beim Heere gebliebenen Reservisten bestehend, in einer Stärke von 450 Mann hier eingetroffen. Unsere Mannen-Schwadron wird in den nächsten Tagen, vereint mit den Schwadronen aus Gleimich, Pleß und Leobisch, in der Nähe von Rauden drei Tage hindurch bivouaciren. Das interessante Schauspiel wird eine große Menge Reutigerer von hier und Umgebend nach dem genannten Orte hinziehen. — In Bauerwitz hat vor einigen Tagen ein merkwürdiger Selbstmord stattgefunden, von dem sich schwerlich genau feststellen läßt, ob er ein freiwilliger oder ein unfreiwilliger gewesen, obwohl die Mehrzahl zu der letzteren Annahme hinneigt. Ein dortiger Einwohner gerieth nämlich bei Tische mit seiner Frau in Streit. Seine ziemlich heftige Replik auf die Vorwürfe seiner Ehehälfte begleitete er mit entprechenden Handbewegungen und schlug mit der einen Hand, in der er zufällig und zum Unglück ein Messer hält, beiseitend an die Brust. Das Messer fährt ihm in dieselbe hinein und macht seinem Leben augenblicklich ein Ende. Er sinkt zurück und stirbt. Der Vorfall, der allerdings manchen Ungläublichen enthält, ist uns, wie wir ihn mitgetheilt, von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet worden. — Zum Besten der Abgebrannten in Rimptin und Ramskau wird, vom Magistrat veranstaltet, ein Konzert der oberösterreichischen Musikgesellschaft stattfinden. Andererseits werden für die Verunglückten Sammlungen veranstaltet, die zuverlässig einen guten Erfolg haben werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Lauban. Unsere Schützengilde wird zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs ein patriotisches Fest, nämlich ein solennes Festschießen mit Ein- und Auszug, veranstalten. In die Bekanntmachung, welche zur zahlreichen Theilnahme an diesem Feste auffordert, hat sich jedoch ein Druckfehler eingeschlichen, es heißt nämlich 15. August, statt „15. Oktober.“

+ Waldenburg. Das am 7. d. M. zu Neuhaus von der Guderischen Kapelle ausgeführte Konzert hat sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreut. — Am selben Tage brannte zu Konradsthal eine Wohnung nieder. — Am selben Tage verunglückte eine an Epilepsie leidende Dienstmagd zu Nieder-Welsbach. Sie stürzte nämlich beim Schüren des Feuers in der Wohnung des Bauers Klenner den Kopf in das Feuerungsloch, um Feuer aufzulassen, bekam plötzlich einen Anfall von Epilepsie und verbrannte sich den Kopf bis zur Unkenntlichkeit. — In Salzbrunn waren bis zum 5. d. M. 2019, in Altwasser 651 und in Charlottendrunn 438 Rausche angekommen.

△ Ratibor. Am 7. und 8. d. Mts. feierte unsere Schützengilde ihr Königschießen. Schützengönig wurde Herr Fischermeister Heinke, 1. Ritter Hr. Steinke, 2. Ritter der vorjährige Schützengönig Herr Gaisbockher Krautwirth.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

V. Z. Znowobraw, 9. August. [Tages-Chronik.] Bei dem am 16. v. M. im Waldchen bei Patosch veranstalteten Feste (welches gewöhnlich am 3. August zum Besten der alten Krieger gefeiert wird) haben die Beiträge das Resultat ergeben, daß nach Abzug des Votenlohnens und der Kosten für Musik noch 57 Thlr. 10 Sgr. unter 18 hilfsbedürftigen Veteranen und resp. Veteranen-Witwen des hiesigen Kreises vertheilt werden konnten. — Die hiesige Synagogengemeinde steht noch immer verwaist ohne Rabbiner und ohne Kantor, trotzdem für beide Stellen die Wahlen bereits vor Monaten vollzogen worden sind. Zum Rabbiner ist nämlich abgemacht der ehemalige großherzoglich medlenburgische Landrabbiner Dr. Lippich gewählt worden. Da er aber schon die im v. J. auf ihn gefallene Wahl aus pecuniären Gründen abgelehnt, so hat er sich dadurch hier eine mächtige Gegenpartei geschaffen und — die Bestätigung

seiner zweiten Wahl ist höher Orts verweigert worden. An eine neue Wahl ist vorläufig nicht zu denken. — Der bereits im April d. J. hier in sein Amt eingeführte und vereidigte Kantor S. (hier werden nämlich die Kantoren, als Schlichter, auch vereidigt) konnte beim besten Willen nicht die beiden sich schroff gegenüberstehenden Parteien befriedigen und der Vorstand sah sich genöthigt, ihn seines Amtes wegen einer Entschädigung zu entbinden. — Trotz mancher starken Gewitter und Gewitterregen wird auch hier sehr über den Mangel an Regen geklagt und die Hitze ist wahrhaft unerträglich (25—28 Grad im Schatten). Es haben in Folge dessen in unserer nächsten Nähe mehrfache kleinere Brände stattgefunden und dieser Tage entzündete sich sogar hier die auf einem Dache zum Trocknen ausgelegte Wolle von selbst. — Die durch den Tod des hiesigen Kreis-Chirurgus U. vakant gewordene Kreis-Mundartstelle ist dem prakt. Arzte Dr. Chresinski in Gnieznowo interimistisch übertragen worden. — Der Wassermangel fängt auch in diesem, wie im vorigen Jahre, wiederum an sehr fühlbar zu werden; denn so die wenigen genießbaren Quellen verlagern, so wird das Wasser buchstäblich theurer und ist dabei noch nicht zu allen Zeiten zu bekommen.

Schrimm, 9. August. [Verschiedenes.] In der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. sind die Gefangenen Duszak, Wyganowski und Dombrowski geschlossen und mit Ketten belastet durch einen Ausbruch nach dem Dache hin aus dem hiesigen Kreisgericht-Gefängnisse entsprungen; sie ließen sich einzeln und sehr geschickt am Gittergitter nach dem Hofe des Gerichts herunter, setzten dann noch über hohe Zäune weg und entkamen so, ohne von den Wächtern oder Wächtern bemerkt zu werden. Der Duszak ist inzwischen eingebracht, es fehlen daher noch die zuletzt genannten beiden berüchtigten Individuen. Dombrowski hat schon einigemal Strafen im Zuchthause abgesehen und sollte auch jetzt wieder nach Ramiisch abgeliefert werden. — Dem hiesigen Publikum hat die Postbehörde eine dankenswerthe Bequemlichkeit bereitet; es ist nämlich von der königl. Ober-Post-Direction in Posen nachgegeben worden, daß die mit den Posten nach Posen und nach Breslau aus dem hiesigen Orte zugehenden Personen auf dem Markte einsteigen können, doch muß dies gleich bei der Einschreibung erklärt werden. Das Reisegepäck wird in der vorgeschriebenen Zeit auf dem Postamte eingeliefert. Auch die mit den Posten aus Posen und aus Breslau ankommenden und in Schrimm abgehenden Personen können auf dem Markte absteigen, wenn sie diese Absicht auf den vorliegenden Stationen kurnst und Schroda, resp. Santomysel den betreffenden erpedirenden Postbeamten zu erkennen gegeben haben; da diese den Postillon vor der Abfahrt instruiren. — Diese Einführung wird hier schon einige Zeit benutzt; noch mehr wie jezt, wird deren Werth beim Eintritt der schlechten und unangenehmen Jahreszeit, bei der Entfernung des hiesigen Posthauses von dem Haupttheile der Stadt, erkannt werden. — Am 7. d. Mts. brannte hieselbst die Malzdarre des Brauer Flg. ab. Zum Glück hatten wir keinen Wind, so daß das Feuer nicht um sich greifen konnte, selbst die an die Malz-Darre anstoßenden Gebäude blieben von den Flammen verschont.

Storchest, Provinz Posen. Der gefäßliche Schein, welcher von Ihrem Correspondenten aus Lissa zu wiederholtenmalen auf die hiesige Bevölkerung geworfen worden ist, nöthigt uns zu einer wahrheitsgemäßen Erwiderung. — Wer mit richtigem Auge heute die todt Brandstätte betrachtet und weiß, daß bei starkem Winde binnen 5 Minuten der größte Theil der Häuser, welche niedergebrannt sind, in Flammen stand, kann der Thätigkeit der Rettenden nicht anders, als großes Lob zollen, denn es ist kein Haus verbrannt, das nicht sofort verloren war; alle gefährlichen Punkte, die das Feuer unmittelbar berührte, wie der Markt und die Scheunenreihe, sind mit furchtbarer Anstrengung erhalten und buchstäblich der Asch der Stadt dem mitwühenden Elemente aus den Fängen gerissen worden. Dies haben nur die Bewohner der Stadt und die braven Leute der nächsten Umgebung thun können, denn nachdem um 6 Uhr das Feuer total beerricht war, kamen erst um 9 Uhr Abends die Rettungsmannschaften von Lissa; der größte und bessere Theil derselben, unter Anderen ihr Hauptmann, Rechts-Anwalt Nolte, entfernte sich sofort, da die Gefahr leicht im Zaume zu halten war; einige von den Zurückgebliebenen haben sich dagegen so unwürdig betragen, daß sie den öffentlichen Ael verurtheilen, nicht aber die abgematteten Bürger dieser Stadt. Wir bestreiten, daß Züge vorgekommen sind, welche im Allgemeinen auf den sittlichen Charakter der Stadt ein schlechtes Licht werfen. Die Verhaftung eines notorischen Vagabunden dürfte von gewissenhaften Berichterstattern hierzu nicht gerechnet worden sein. Ebre, dem Ebre gebührt und strafe uns Lügen, wer kann; wir aber können nur als gefäßiges Gellatich bezeichnen, was nicht auf eigener Ueberzeugung begründet sein kann. Der Magistrat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Der „Publicist“ bringt das Urtheil des königl. bairischen Landgerichtes zu Riffingen, gegen den Partikulier Anton von Poleski wegen Störung der öffentlichen Ruhe, und wegen wüthlicher und thätlicher Beleidigung des Handelsministers v. d. Heydt. Der Gehörgang der Sache ist danach durch die vernommenen Zeugen und durch das übereinstimmende Geständnis des Angeklagten fast in allen Punkten dahin nachgewiesen: daß am 28. Juli bei der table d'hôte im Kurhause angelochter von Poleski am Schluß der Tafel dem dafelbst anwesenden Staatsminister v. d. Heydt ein Padet Coupons, von denen einer von dem Kellner nicht als Zahlung angenommen wurde, vorgehalten, indem er dabei vor den Platz des Ministers getreten war, und mit barockem Tone gefragt: „Sie Kaufmann, Minister! Was gilt dieses Papier? Die Vatern wollen es hier in Zahlung nicht annehmen!“ Nach eigenem Zugeständnis und nach den übereinstimmenden Aussagen des dänischen Konsuls und aller Zeugen war hierauf von Poleski dieses Padet Gesenbagn-Altien-Absonitte von 5000 Thlr. früherem Werthe auf den Staatsminister v. d. Heydt und zwar in das Gesicht und rief dabei laut: „Du . . . nimm auch dieses Padet zu deinen . . . Millionen.“ Die Handlung war durch von Poleski nach dem eingekommen gerichtlichen Gutachten in zwar sehr angeregtem, aber völlig zurechnungsfähigem Zustande begangen worden. — Das Urtheil lautet gegen von Poleski auf 12tägigen einfachen Arrest, Ertragung der Untersuchungs- und Strafvollzugs-Kosten, und demnachiger Verweisung aus dem Königreich Bayern in seine Heimath. — Nach dem preussischen Strafrecht würde von Poleski wahrscheinlich schlimmer weggekommen sein. (§ 102 bedroht mit Gefängnis von einer Woche bis zu einem Jahre: wer einen öffentlichen Beamten in Beziehung auf seinen Beruf beleidigt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Zur volkswirtschaftlichen Literatur.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, die Aufmerksamkeit auf ein Werk zu lenken, das ohne Zweifel zu den bedeutendsten Erscheinungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete gezählt werden muß. Ueberdies dürfte dies um so angemeßener sein, als der Verfasser, Herr Georg v. Viebahn, als Verwaltungs-Chef des Regierungsbezirks Oppeln seit Kurzem unserer Provinz angehört. Ende vorigen Jahres ist der erste Theil dieses Buches erschienen, das unter dem Titel: „Statistik des zollvereinigten und nördlichen Deutschlands“ eine wesentliche Lücke in unserer nationalökonomischen Literatur auszufüllen bestimmt ist. Nicht als ob wir großen Mangel an statistischen Werken hätten. Die Arbeiten v. Reden's und Otto Hübner's bieten sehr dankenswerthe und bedeutende Leistungen. Aber einerseits sind sie zu einseitig und in dieser Einseitigkeit mit weitläufigen Tabellen überlastet; andererseits stehen sie auf dem beschränkten altgelehrten Standpunkte der Statistik, der sich mit der bloßen Darstellung des augenblicklichen Zustandes begnügt, höchstens zu einer flüchtigen Erläuterung des ganzen Kaufmanns herbeizieht. Herr v. Viebahn hat diesen engen Gesichtspunkt als ungenügend verworfen, und indem er sich zum Zweck setzt, die Gehe und den inneren Entwicklungsengang des gesammten Volkslebens zur Anschauung zu bringen, befolgt er zuerst wesentlich die genetische Methode und bafirt die Erkenntnis der Zustände der Gegenwart durchaus auf die Darstellung ihrer geschichtlichen Entfaltung. Ferner hat der Verfasser in der richtigen Erkenntnis, daß das Volksleben ein ungetrenntes Ganze bildet, daß seine verschiedenen Richtungen und Aeußerungen mannigfach in einander greifen, sich gegenseitig bedingen und abhangeln gar nicht umfassend gewürdigt werden können, daß endlich nur eine Gesamtdarstellung aller dieser Seiten wirklich ein Bild von dem Status (woher der Name Statistik), d. h. dem Zustande der Nation gewährt, nicht etwa mit den sog. wirtschaftlichen Verhältnissen sich begnügt, sondern auch die politischen, rechtlichen, kirchlichen, Schul- und Bildungszustände in den Kreis seiner Betrachtung gezogen. Demnach wird dieses Werk in seiner Vollendung ein alle Beziehungen umfassendes statistisches Handbuch für Deutschland darstellen, wie es Mac Culloch (Descriptive and statistical

account of the British Empire. London 1854.) in ähnlicher Weise für Großbritannien geliefert hat.

Der vorliegende Band, dem zwei andere folgen, von denen der erste die Statistik der Bevölkerungsverhältnisse, der Rohproduktion, als Landwirtschaft mit Zubehör, Jagd, Forstwirtschaft, Fischerei und Bergbau, und der Gewerbe enthalten wird, während der Schlußband mit dem Handel, den Verbindungs- und Verkehrs-Anstalten, der Rechtspflege, den Verfassungen, Verwaltungs-, kirchlichen, Schul- und Bildungs-Instituten sich beschäftigen soll, führt den Spezialtitel Landesstatistik und zerfällt in 2 Abtheilungen, welche zusammen 1118 Seiten Text mit vielfach ziemlich engem Druck einnehmen. Die erste dieser Abtheilungen beschäftigt sich mit dem Gebietsbestande Deutschlands, soweit es hier in Betracht kommt. Hier erscheint es namentlich sehr dankenswerth, daß der Verfasser sich die Mühe nicht hat verdrießen lassen, die vielerschlossenen Territorialverhältnisse der deutschen Staaten aus dem ehemaligen Reichsbestande heraus durch die schwierigen und wechselvollen Entwicklungen der französischen Kriege und der Rheinbundszeit bis über den Wiener Kongreß hinaus mit gründlicher Bändigkeit darzustellen, da es an einer übersichtlichen Entwicklung dieses gar nicht unwichtigen statistischen Momentes bis jetzt durchaus gemangelt hat. Hieran schließt sich eine ebenso klare, als gründliche Entwicklung des deutschen Zollsystems, also namentlich des Zollvereins, dessen mühsame allmähliche Bildung mit großer Liebe geschildert ist, und dessen gegenwärtige Organisation und Verfassung, sammt seinen Ergebnissen, auswärtigen Verbindungen und Handelsverträgen sehr sorgfältig dargestellt, nicht bloß für den Statistiker, sondern auch dem Geschäftsmann eine sehr schätzbare Belehrung gewährt. Hierbei erregte uns namentlich die geschichtliche Darstellung des altpreussischen Zollsystems hohes Interesse, da dieser wichtige Punkt gewöhnlich sehr oberflächlich abgehandelt wird. Nachdem im dritten Abschnitt die völkerechtlichen Verbindungen der Uferstaaten an den gemeinsamen Strömen, die bei den angeregten Reformen eine immer höhere Aufmerksamkeit beanspruchen, behandelt sind, führt uns der vierte Abschnitt in den reichen Stoff der Organisation der Einzelgebiete. Es werden hierbei Flächeninhalt, Eintheilung, Name, Umfang und Bevölkerung der Verwaltungsbezirke, der Gerichtsprengel, der kirchlichen Dörfern, die Schulorganisation und sonst wichtige staatliche Schematismen ausführlich dargelegt, woran sich im fünften Abschnitt eine geodätische Uebersicht über Karten, Messungen und Aufnahmen, über Grenzen und allgemeine Lageverhältnisse anschließt. Man wird besonders den vierten Abschnitt nicht ohne Verbeugung lesen können, da dieser für die weitestgehende Stoff nirgends in gleicher Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit anzutreffen ist.

Die zweite Abtheilung dieses Bandes handelt von der Naturbeschaffenheit und Erzeugungskraft des Landes. Sie giebt einen umfassenden Ueberblick über die Oberflächengestalt Deutschlands, seine Erhebungssysteme und Flußläufe, zeigt uns seine geognostische Formation, seinen Gehalt an Mineralien und Mineralquellen, wie seine klimatische und meteorologische Beschaffenheit. Der Pflanzenreichthum wird uns in wohlgeordneten geographischen, physikalischen und Kulturgruppen vorgeführt und endlich tritt uns die reiche Fülle der Thierwelt mit ihrem bunten Wechsel und ihren wichtigen Kultureinflüssen entgegen. Hierbei ist es von besonderer Wichtigkeit, daß der Verfasser in der glücklichen Lage war, außer der Benützung amtlicher Aufnahmen für so einergreifende und von einem Einzelnen schwer zu übersehende Sachstoffe die Mitwirkung von Männern, wie die des Bergbaupräsidenten von Deden für das Mineralwesen, des Prof. Dove für die klimatischen Verhältnisse, des berühmten Botanikers Adalbert Klotz für die Pflanzenwelt, und des Prof. Nagelberg für die Thierwelt, zu erlangen, so daß das im Einzelnen Gegebene nicht bloß durch seine Gruppierung und Zusammenstellung Treffliches enthält, sondern auch an sich und durch die Bedeutung seiner Gewährsmänner die höchste Achtung verdient. Daneben sind zahlreiche handschriftliche Mittheilungen theils amtlichen, theils privaten Ursprungs benützt, so daß diese Darstellung als ebenso gründlich als zuverlässig angesehen werden darf.

Nach der Versicherung des Verfassers ist der zweite Theil schon im Druck, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß uns recht bald die Freude gewährt wird, über die Vollendung des ganzen Werkes berichten zu können. G. L.

* Mit Bezug auf die Steinkohlen-Transport-Ermäßigung heißt es in der Wochenschrift des schles. Vereins für Berg- und Hüttenwesen, es sei in den früheren Artikeln von der Annahme ausgegangen, daß die zur Beförderung des Oberdebits ermäßigten Tariffätze für den Transport von der Kohlengruben an der ober-schlesischen Bahn nach den diesseits Breslau belegenen Stationen alsbald eintreten würden. Die Sache soll aber, wie man jetzt hört, bei der Bahnverwaltung noch Anstoß gefunden haben, und daher vorläufig für die Einführung der ermäßigten Tariffätze eine Aussicht nicht vorhanden sein.

§ Breslau, 11. August. [Börse.] Die Börse war matt, das Geschäft gering und die Course etwas niedriger als gestern; Österreich. Credit 92 Br., National-Anleihe 67½ bezahlt, Noten 84½ —, bezahlt, polnisch Papiergeld 84½ —, bezahlt, schles. Pfandbriefe 85 —, —, Rentend. 92.

§ Breslau, 11. August. [Mittlerer Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Rindungsschweine —, loco Waare —, pr. August 34½ Thlr. Br., August-September 33½ Thlr. Br., September-Oktober 32½ bis 32 —, 32½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 32 —, 32 Thlr. bezahlt, November-Dezember 32 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1860 33 Thlr. bezahlt, Februar-März 33 Thlr. bezahlt, April-Mai 33½ Thlr. bezahlt.

Rübel matter und geschäftlos; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. August 10½ Thlr. Br., August-September 10½ Thlr. Br., September-Oktober 10½ Thlr. Br., Oktober-November 10½ Thlr. Br., November-Dezember 10½ Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. August 8½ Thlr. bezahlt, August-September 8½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8½ Thlr. Gld., Oktober-November 8½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 8½ Thlr. Br., April-Mai 1860 —.

§ Breslau, 11. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten nur mäßige Zufuhren und Offerten von Bodentägern, und bei ziemlich guter Kaufkraft haben sich die Preise auf dem gestrigen Standpunkte behauptet.

Weißer Weizen	70—73—78—83	Sgr.
„ mit Bruch	40—45—48—52	„
Gelber Weizen	55—60—65—73	„
„ mit Bruch	43—46—50—53	„
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„ nach Qualität
Roggen	43—45—48—50	„
Alte Gerste	27—30—33—36	„ und
Neue Gerste	32—35—38—40	„
Alter Hafer	26—28—30—32	„ Gewicht.
Neuer Hafer	21—23—24—25	„
Roth-Erbfen	55—60—62—65	„
Futter-Erbfen	48—50—52—53	„
Widen	40—45—48—50	„

Delsaaten matter, doch behaupteten sich gute Qualitäten im Preise, nur geringe Sorten wurden etwas niedriger erlassen. Winterraps 70—75—80—82 Sgr., Winterrüben 65—70—72—75 Sgr., Sommerrüben 58—60—63—65 Sgr. nach Qualität und Trodenheit.

Rübel ohne Geschäft; loco, pr. August und August-September 10½ Thlr. Br., September-Oktober 10½ Thlr. Br., Oktober-November 10½ Thlr. Br., November-Dezember 10½ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 9½ Thlr. en détail bezahlt. Für Kleesaaten in beiden Farben hatten wir heute gute Frage, das Angebot war höchst geringfügig, und würde für hochfeine Sorten auch über die höchsten Notierungen zu bedingen sein.

Neu rothe Saat 12—13—14—15 Thlr. } nach Qualität.
Neu weiße Saat 17—18—19—20 Thlr. }

Wasserstand.
Breslau, 11. Aug. Oberpegel: 11 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Ujest. Weizen 60—62 Sgr., Roggen 30—32 Sgr., Gerste 28½—30 Sgr., Hafer 22—23½ Sgr., Erbsen 60—63 Sgr., Kartoffeln 12½—13 Sgr., Heu 8½—10 Sgr., Butter 8½—9½ Sgr.
Dels. Weizen 65 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 36 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Heu 16—18 Sgr., Stroh 5½ Thlr.
Vernstadt. Weizen 54—60 Sgr., Roggen 35—40 Sgr., Gerste 28—30 Sgr., Hafer 20—24 Sgr., Erbsen 64 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Heu 15 Sgr Stroh 4½ Thlr.
Freiburg. Weißer Weizen 38—85 Sgr., gelber 36—72 Sgr., Roggen 40—48 Sgr., Gerste 32—35 Sgr., Hafer 25—33 Sgr.
Münsterberg. Weizen 50—66 Sgr., Roggen 38—44 Sgr., Gerste 26 bis 30 Sgr., Hafer 23—28 Sgr.

Mannigfaltiges.

[Eine Leichenfeier in Honolulu.] Einem Briefe von Honolulu, der Hauptstadt der Sandwich-Inseln, entnehmen wir folgende Schilderung einer dort stattgehabten Leichenfeier: „Der Schwiegervater des jetzigen Königs, Kamehameha's IV., starb an zu großem Brandwunden. Derselbe ist im Jahre 1829 von seinem Vaterland Irland am Bord eines Walefischfängers (Walfischfängers) als Arzt hierhergekommen und hat seitdem bis zu seinem Tode die Sandwich-Inseln nicht wieder verlassen, also 30 Jahre seines Lebens hier zugebracht, ohne sein Vaterland oder den Umgang mit einer gebildeten Gesellschaft zu entbehren. Er lebte hier seine Praxis fort, verheiratete sich und nahm nachher die jetzige Königin an Kindes statt an, wurde Mitglied der privy council und vieler Gesellschaften, und hat auf diese Weise ein auf seine Art angenehmes Leben geführt. — Chacun à son goût. — Beim Leichenbegängnis folgten der König, die Königin und Königin Mutter im Wagen, dann die Minister, Konjunkt, Offiziere und Mitglieder des englischen Kriegsschiffes, welches hier im Hafen liegt, die Gouverneure, die Rikses und hawaiischen Soldaten, kurz es war ein enorm langer Zug, der sich bei gedämpften Trommeln daherbewegte. Der große Wagen, auf dem der Sarg stand, wurde indeß nur von einem mitternachts Gaul gezogen, der bald stillstand, bald wieder durchgehen wollte und mit Schritt, Trab und Galopp abwechselte. Der Kutcher selbst war ein Karnaia (Eingeborener), ganz im schwarzen Anzuge und hohem Hute, den der gute Mann quer auf den Hinterkopf gesetzt hatte, so daß er einen höchst komischen Anblick gewährte. Es folgten ferner noch die Karnaiafrauen, welche ganz schwarz und in Hüften, die nie Mode waren, mit ihrem kolossalen Körperumfang hinterher marschierten, dann die Männer, welche in ihrem schwarzen Anzuge und Seidenhüten herausgeputzten Affen ähnlicher sahen als Menschen. Die hawaiischen Soldaten marschirten allen Exerzierregeln zum Trost und donnerten bei der dreimaligen Gewehrabgabe über dem Grabe eben so ordnungsgemäß durch, indem sie ihre Gewehre theils in die Luft, theils gerade weg, theils zur Erde hielten. — Sonst waren keine großen Feierlichkeiten, außer daß der Prediger des englischen Kriegsschiffes eine Grabrede nach englischer Art hielt, worauf dann die Leiche in dem königl. Erbbegräbniß beigesetzt wurde. Wir haben darin zugleich den Sarg Kamehameha's III., des vorigen Königs, von karmoisinfarbenem Sammet mit reicher Goldverzierung und daneben mehrere Särge von königl. Prinzen. Im Hintergrunde standen 4 Kinder särge mit gleicher Verzierung, einfachere Särge vorn von Coar- oder Ebenholz mit silberner gravirter Platte.

[Ein empörendes Ereigniß] hat sich auf dem mittelländischen Meere zugetragen. 77 Menschen sind ein Opfer der Sorglosigkeit, Brutalität und des Fanatismus geworden. Das türkische Dampfschiff „Silifria“ war mit einer Zahl von über 300 Passagieren, unter welchen auch viele Franken, allen Nationalitäten angehörig, von Alexandria nach Syrien abgegangen. Die etwas fehlerhafte Maschine hatte man zu repariren unterlassen. Auf hoher See gab's auf einmal einen furchterlichen Krach; der Maschinist ließ die Maschine stoppen, der Befehl des türkischen Kapitäns lautete aber bald darauf, die Maschine wieder fortgehen zu lassen. Es geschah. Ein neues noch ärgeres Krachen erfolgte und das Wasser drang von einer Seite des Schiffbodens ein. Deswegen geschah nichts vom Kapitän; die türkische Schiffsmannschaft schloß ruhig fort bis zum andern Morgen. Unterdessen gaben sich die fränkischen Passagiere, unter ihnen etwa 15 österreichische Schiffleute, an Werk; aber es war keine brauchbare Pumpe, kein Sextant, kein Chronometer und nur ein verdorbener Kompaß auf dem Schiffe. Kein Osmane legte seine Hand mit an. Die Franken ließen dennoch die Muth nicht sinken, sie arbeiteten aus allen Kräften, versuchten Alles, um die Katastrophe so lange zu verzögern, als möglich. Endlich sah man in der Ferne ein Schiff, man gab mit Flagge und Nothschiffen Signale, aber vergebens; am Ende desselben Tages sah man ein anderes Schiff, welches auch heran kam, eine ägyptische

Brigg. Der Kapitän, mit Ladung versehen, wollte aber die vielen Passagiere nicht aufnehmen. Der Kapitän des Dampfschiffes zeigte nun seine ganze Energie, indem er für sich und einen Pascha, den türkischen Kommissar von Dscheddah und dessen Leute vor Allem zu sorgen begann. Er mit zwei Pistolen, sowie alle seine Leute bewaffnet, erlaubte keinem Andern, an die Boote zu kommen. Einem der österr. Matrosen wurde bei dieser Gelegenheit der Kopf vom Rumpfe mit einer Art herunter geschlagen. Der Pascha brachte sich, seine Leute, seine Baggage, sogar alle seine Wasser-Melonen hinüber. In der Nacht schnitt der Kapitän das Seil, mit welchem man das Dampfschiff angebunden, ab und verschwand. Jetzt entspann sich eine neue Thätigkeit auf Seiten der Mohamedaner; sie plünderten Alles, was zu plündern war, und raubten mit Gewalt und kämpfend gegen die geringere Zahl der Franken, die sich muthig wehrten und sich und die Frauen vertheidigten. Endlich zeigte sich noch einmal die Brigg. Der Kapitän erbot sich, gegen gänzliche Auszahlung des Werthes seiner Ladung die Passagiere aufzunehmen. Zwei große Beutel mit Geld wurden ihm eingehändigt, die er zweimal kalblütig und ruhig zählte, während schon das Hintertheil des Schiffes ganz mit Wasser überdeckt war. Endlich rettete man in aller Eile, und Einer stürzte dabei den Andern ins Meer; das Schiff ging aber schon unter, bevor Alle gerettet waren, und es mußten noch einige Schwimmende aus dem Meere aufgenommen werden. Es sollen aber 77 Mann umgekommen sein. So erzählt die „Presse d'Orient“; das „Journal de Constantinople“ schweigt bis heute noch und hat sich begnügt, gestern anzuzeigen, daß es einen Bericht bringen werde. Es sind einige der Passagiere in Konstantinopel angekommen, unter andern auch ein Engländer Wiltinson. Die Erklärungen derselben sollen mit obigem Berichte ganz übereinstimmen.

Halle, 8. August. Die „N. S. Z.“ meldet: Ein beklagenswerthes Ereigniß hat sich vorgestern hier zugetragen. Der durch seine archaischen Studien bekannte Professor Dr. Rosz an hiesiger Universität hat sich in einem öffentlichen Wellenbade selbst entleibt. (Er wurde vor ungefähr 14 Jahren nach Halle berufen, nachdem er längere Zeit in Griechenland Professor gewesen. Schon seit Jahren litt er an einem Nervenleiden, wodurch er zuletzt ganz verhindert wurde, Vorlesungen zu halten.)

Abend-Post.

Potsdam, 10. August. Der Zustand Sr. Majestät des Königs giebt nach den heute zum erstenmale ausgelegten Bulletins ernstlichen Besorgnissen Raum. Die Blutentziehung durch einen angewandten Aderlaß hat zwar eine momentane Erleichterung herbeigeführt, doch wiederholten sich die Congestionen des Blutes auf das Gehirn und eine nachhaltige Besserung ist noch nicht eingetreten. An den Nachmittagen, namentlich am heutigen, fühlte Sr. Maj. sich wohler, in den Nächten aber treten die Krankheits-Erscheinungen mehr hervor. Dem Vernehmen nach werden Se. k. Hof. der Prinz-Regent, Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland und die abwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen im Laufe des morgenden Tages, hier erwartet. In der Friedenskirche wurde von dem Hosprediger Heim am heutigen Abend eine feierliche Fürbitte für die Genesung Sr. Maj. gehalten und die allgemeine inbrünstige Theilnahme an derselben, die

ernste, besorgte Stimmung unserer Stadt, der Se. Maj. der König Allerhöchsthine Huld und Gnade besonders zugewandt hat, giebt der Verehrung, Dankbarkeit und Liebe für den königlichen Herrn den rührendsten Ausdruck. Alles drängt sich nach Sanssouci und harret mit der größten Spannung den Nachrichten über das Befinden des allgeliebten Königs und Herrn. (Sp. 3.)

Marseille, 9. August. Wir haben soeben die Post aus Neapel vom 6. d. M. erhalten.

Der Abgesandte des Schweizerbundes hat folgende Forderungen aufgestellt: 1) die Zurückgabe der Fahnen der früheren Schweizer Regimenter; 2) die Veränderung der Uniform der jetzigen Regimenter; 3) die Unterdrückung der Benennung „Schweizer“, die man den Fremden-Regimenten gegeben hat.

Der Herzog von Serra Capriola, der frühere Premier-Minister, wird mit einer außerordentlichen Mission nach Rom abreisen.

Die Post aus Calcutta vom 2. Juli ist gleichfalls angekommen.

Das „Handels-Bulletin“ fürchtet, daß das Beispiel der europäischen Soldaten der Compagnie die Aufregung der Eingeborenen wieder beleben möge. Es versichert, die Hälfte dieser Soldaten werde den Abschied nehmen.

Die Insurrection in Berhampore dauert fort. 400 Soldaten der Compagnie haben in Garonpore eine Abtheilung der Truppen der Königin geschlagen. Sir R. Inglis war abgegangen, um die Rebellen zu züchtigen.

Man meldet aus Alexandrien, daß die englische Flotte am 30. Juli wieder abgelegelt ist.

Inserate.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Juli 1859 für 12,294 Personen und 124,140 Ctr. Güter unter Vorbehalt späterer Feststellung	15,896 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf.
Einnahme im Juli 1858 nach erfolgter Feststellung	12,911 „ 14 „ 8 „
Im Juli dieses Jahres mehr	2984 „ 19 „ 6 „

[1070] Bekanntmachung. Bei der Rathhaus-Inspedition sind bis jetzt für die Abgebrannten in Ramslau eingegangen: von Herrn Partikulier Wartensleben 1 Thlr., von Madame Schmalhausen 5 Thlr., von Herrn Dionys Meingartner 2 Thlr., von Herrn J. H. 5 Thlr., von Herrn L. Rüd. 5 Sgr., von Herrn Geh. Justizrath, Prof. Dr. C. Hufsch 4 Thlr., von Herrn Kaufmann Schmalhausen 10 Thlr., von der Wittfrau H. 15 Sgr., von Stadtrath a. D. Herrn Zwinger 5 Thlr., von der Breslauer Zeitungs-Expedition 37 Thlr. 5 Sgr., von Herrn Geheimen und Ober-Regierungsrath, Ober-Bürgermeister Schwager 5 Thlr., zusammen 74 Thlr. 25 Sgr. Breslau, den 11. August 1859. Der Magistrat.

[1071] Bekanntmachung. Bei der Rathhaus-Inspedition sind bis jetzt für die Abgebrannten in Nimptsch eingegangen: von Herrn Dionys Meingartner 1 Thlr., von Herrn J. H. 5 Thlr., von den Geschwistern Gmann 2 Thlr., von L. Rüd. 5 Sgr., von Herrn Geh. Justizrath Professor Dr. C. Hufsch 4 Thlr., von der Wittfrau H. 15 Sgr., von Stadtrath a. D. Herrn Zwinger 5 Thlr., von der Breslauer Zeitungs-Expedition 28 Thlr. 20 Sgr., von Herrn Gebrüder Selbstherr 5 Thlr., von Herrn Geheimen und Ober-Regierungsrath, Ober-Bürgermeister Schwager 5 Thlr., zusammen 56 Thlr. 10 Sgr. Breslau, den 11. August 1859. Der Magistrat.

Verlobungs-Anzeige. [1286] Als Verlobte empfehlen sich: **Wilhelmine Müller**, Breslau. **Emil Ulrich**, Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie**, mit dem Ober-Stubbs- und Regiments-Arzt, Herrn Dr. **Schotte**, beehren wir uns, unsern Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. Glogau, den 10. August 1859. Der Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector [1284] **Pange** nebst Frau.

Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: [866] **Marie Frosch**. **H. Schmalz**, Pastor. Schwandorf u. Schönbach, 4. Aug. 1859.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig**, mit dem Hrn. Pastor **Barchewitz** zu Rüdersdorf bei Sprißtau, beehren wir uns, unsern Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Dallau, am 10. August 1859. [856] **Carl Patrunth**, Pastor. **Therese Patrunth**, geborene v. Kamps.

Die heute Morgen um 7 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Wally**, geborenen **Frein v. Senden-Vibran**, von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ganz ergebenst an: **Carl Graf von Kostitz**. Barchau, den 10. August 1859. [865]

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Stephanie**, geb. **Goldstand**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1859. [1292] **Janak Weiziger**.

Nach dem weisen Rathschlusse Gottes vollendet heute in der Vollkraft des Lebens unerwartet seine irdische Laufbahn Hr. **Johann Ernst Starck**, Lehrer an der vereinigten evangel. Stadtschule hieselbst. Der ehrenwerthe, anspruchslose Charakter des Dahingewesenen sichert ihm auch über das Grab hinaus unsere Achtung und unser liebevolles Andenken. Liegnitz, den 9. August 1859. [858] Das Lehrer-Collegium.

Heute früh verschied nach längerem Leiden der hiesige Rathmann und Gasthofbesitzer Herr **Berthold Meese**. Derselbe hat durch einen 19jährigen Zeitraum die Interessen der hiesigen Commune treulich verwaltet und haben wir mit seinem Tode den Verlust eines wahren Ehrenmannes zu beklagen. Das Andenken an ihn wird stets in uns fortleben. Wirtshelburg, den 10. August 1859. [868] Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Antonie Pauli mit Hrn. Maurermeister L. Lude in Berlin, Fräul. Dorothea Schulze mit Hrn. Rob. Berndts das. Eheliche Verbindung: Hr. Rector Bernh. Delse mit Fräul. Charlotte Behmoeller zu Ergelen.

Geburten: Ein Sohn Herrn Oberlieut. v. Schwarzenberg zu Bielefeld, Hrn. Kreisrichter Fikau zu Jallenburg, Hrn. Apotheker S. Doerzy zu Neumarkt i. B., eine Tochter Herrn Oswald Freiherrn v. Feilisch zu Pfaffendorf, Herrn S. v. Alstow zu Neßau in Ostpreußen.

Todesfälle: Hr. Hauptm. im 9. Inf.-Regt. (Kolberg) Aug. Friedrich v. Luch, Herr Partikulier Friedrich Benede in Potsdam, Hr. Major a. D. Wilh. v. Lüberitz zu Wittenberge, Herr Postmeister a. D. Daniel Livonius zu Kramste.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 12. August. 31. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Erstes Gastspiel der I. L. Hofchauspielerin Fräul. **Friederike Gösmann**: „Sie schreibt an sich selbst.“ Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Karl v. Holtei. (Julie, Frl. Gösmann.) Hierauf: „Die Schweigern.“ Lustspiel in 1 Akt, nach Varin von L. Angely. (Gretchen Lieblich, Fräul. Gösmann.) Zum Schluss: „Der Karmäcker und die Picarde.“ Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Schneider. (Marie, Fräul. Gösmann.)

Sonnabend, 13. August. 32. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Zweites Gastspiel der I. L. Hofchauspielerin Fräul. **Friederike Gösmann**: „Die Einsamkeit vom Lande.“ Lustspiel in vier Akten von Dr. Carl Köpfer.

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 12. August. 28. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum Benefiz für Fräul. **Anna Weber**: „Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neegen-“

Gasse.“ Pöffe mit Gesang in 3 Akten von Hahn. Vorker: „Hermann und Dorothea, oder: Ein gesunder Junge.“ Vaudeville in 1 Akt von Kalisch und Weisrauch. Musik von Lang.

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Heute, Freitag, den 12. August: 3tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Direktors Herrn Moriz Schön.

Zur Aufführung kommt unter Andern: **Sinfonie A-moll** von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2 1/2 Sgr. [1113]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Nach den Stationen der diesseitigen Eisenbahn werden von jetzt ab auch Privat-Depeschen mit der Bezeichnung „**Bahnhof restante**“ angenommen. Dieselben werden an die Vorsteher der Bestimmung-Station abgegeben und von diesen bis zur Abordnung durch die Empfangsberechtigten — ohne dafür besondere Gebühren zu erheben — asseriert. — Hat sich nach Verlauf von 6 Wochen der Abreißat zur Empfangnahme der Depesche nicht gemeldet, so wird dieselbe als unbedenklich erachtet, an die unterzeichnete Direction abgeliefert und vernichtet. Das betheiligte Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt. Berlin, den 8. August 1859. [854] Königl. die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten, in Breslau vorräthig in der Sortiment-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:

Die Stärkung der Nerven

als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

VI. Aufl. Verlag von Fr. Neigel in Naumburg. Preis br. 7 1/2 Ngr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenleiden Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sicheren Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

In Brief bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clav, in Pöln: Wartenberg: Heintze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [3]

Pensions-Anstalt für israelitische Knaben in Berlin

vom Prediger **Jul. Landsberger** und Dr. ph. **Herzberg**, Jägerstraße Nr. 10.

Da ich mit Herrn Pred. Landsberger seit vielen Jahren in Verbindung stehe, und sowohl seine Befähigung als seinen Eifer schätzen gelernt habe, so kann ich seine Anstalt mit wahrbastem Vertrauen empfehlen. Rabbiner Dr. Ludwig Philippson in Magdeburg.

Die Eisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Niederlage

von **L. Ephraim in Görlitz**

empfiehlt ihr Lager von Dreschmaschinen verschiedener Construction mit und ohne Göpelschnecken, Schrotmühlen mit Mählsteinen und Stahlwalzen, Malzquetschen, Kartoffelquetschen, Kartoffelschneiden, Gaserquetschen, Hackelschneidemaschinen, Säemaschinen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Gewisse werden für Zuckerrüben, Brau- und Brennereien sämtliche Maschinen und Geräte auf das beste und preiswürdigste geliefert. [1175]

Grassamen-Mischungen

zur Befähigung von Dämmen etc., wo eine dicke Bepflanzung bezweckt wird, den Ctr. 6 Thlr., so wie zur Anlegung und Verbesserung von Wiesen, Weiden etc. den Ctr. 10 Thlr., offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit: [862] **Julius Monhaupt**, Albrechtsstr. 8.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

zu soliden Preisen unter Garantie in neuesten Formen, empfiehlt in seinem neuen Bazar, Schweidnitzerstraße Nr. 30/31. [480] **Wilhelm Bauer junior.**

1859er Schott. Roll-Seringe

offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigt: **Carl Fr. Reitsch**, Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse. [837]

Amtliche Anzeigen.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier Stern-gasse Nr. 12 belegenen, auf 15,111 Thaler 5 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 27. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Lose und Hypothekenscheine können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden der Kaufmann Eduard Wenzel, der Sekretär Guido Kabisch, der Taxateur Julius Wiedemann oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 29. März 1859. [472]

Königliches Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Littauer zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Anford, ein Termin

auf den 20. Aug. 1859 Vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Anford berechnen.

Breslau, den 4. August 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmid.

Anforderung der Gläubiger im

erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 27. Mai 1859 verstorbenen Vatersmeisters Robert Mattich zu Sagan ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht,

bis zum 14. Nov. d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß bergehastet ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Vertheilung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präliminär-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 25. Nov. d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Sagan, den 2. August 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen der Kaufmannsrau Kanvi vermittelt gewesene Roth, wieder verehelichten Schott zu Sobraw Oberhrl., ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. August 1859 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum

Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 7. Sept. 1859 Vormittags

10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreis-

Richter Lubowski in unserm gewöhnlichen

Terminzimmer unser Geschäfts-Locales

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Ter-

mine werden die sämtlichen Gläubiger auf-

gefordert, welche ihre Forderungen innerhalb

einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,

hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen

beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm

Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der

Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen

Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-

rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-

len und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft

fehlt, werden die Rechtsanwältin Bublakti

und Langer in Hybnitz zu Sachwaltern vor-

geschlagen.

Hybnitz, den 3. August 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

[1072] Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses

des am 26. März 1848 zu Poslau verstorbenen

Kaufmanns Theodor Sponer wird hierdurch

öffentlich bekannt gemacht.

Poslau, den 5. August 1859.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Pferde-Verkauf.

In den Tagen vom 16. bis 20.

und vom 22. bis incl. 27. d. M.

werden in Folge Demobilmachung die

überzähligen Pferde des 5. Artillerie-Re-

giments täglich von Morgens 9 Uhr ab

auf dem sogenannten Stern in Glogau

öffentlich an den Meistbietenden verkauft,

und zwar ohne Uebernahme irgend einer

Garantie, auch gegen die sonst gesetzlich

zu garantierenden Fehler.

Die Käufer haben den Preis in preu-

sischem Gelde zu zahlen. [1058]

Posen, den 8. August 1859.

Königliches Commando 5. Artil-

lerie-Regiments.

Pferde-Verkauf.

Am Montag den 15. August d. J. sollen circa 70 Dienstpferde der höheren Kommandostäbe i. c. von Vorm. 8 Uhr ab auf dem hiesigen Kanonenplatze öffentlich verkauft werden. Der Verkauf der Pferde geschieht ohne Uebernahme irgend einer Garantie auch gegen die sonst gesetzlich zu garantierenden Fehler.

Posen, den 8. August 1859.

Das Kommando der Stabswache

5. Armee-Corps.

Pferde-Auktion. [1059]

Dinstag den 16. d. Mts. werden vor

der Hauptwache zu Neustadt O.S. 72,

Freitag den 19. d. Mts. auf dem

Stallplatz zu Ober-Glogau 22 und

Sonnabend den 20. d. Mts. auf dem

Garnison-Stallplatz zu Münsterberg 12 kö-

nigliche Dienstpferde des unterzeichneten Re-

giments von Morgens 8 Uhr ab, öffentlich ge-

gen gleich baare Bezahlung verkauft werden,

was hiermit bekannt gemacht wird.

Neustadt O.S., den 9. August 1859.

Königl. 6. Husaren-Regiment.

Pferde-Verkauf.

Zu Folge Demobilmachung eines Theiles des

6. Artillerie-Regiments werden die bei dem

selben hierdurch überzähligen gewordenen Pferde

an den nachbenannten Orten und Tagen meist-

bietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich

verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden durch die

Auctions-Commission am Verkaufsorte vor

dem Verkauf bekannt gemacht werden:

am 15. und 16. August in Breslau und

Grottau,

" 17. August in Ohlau, Wobslau, Neu-

stadt O.S.,

" 18. " in Reichenbach, Ohlau, Glas,

" 19. " in Ramlau, Frankenstein,

" 20. " in Bries, Kimpfisch, Rosel,

" 21. " in Gleiwitz,

" 22. " in Kreuzberg, Leobschütz,

" 23. " in Leobschütz.

Der Verkaufsort ist in Breslau der Frie-

drich-Wilhelmsplatz auf dem Bürgerwerder, und

beginnt der Verkauf Vormittags 8 Uhr.

Das Commando des 6. Artillerie-

Regiments. [1027]

Pferde-Auktion. [1069]

Dinstag den 16. d. Mts. werden in

Gleiwitz ca. 20 und **Mittwoch den 17.**

d. Mts. in Ples 10, in Ratibor u. Leob-

schütz aber je 15 Stück, durch die aufgeborene

Kriegsbereitschaft überzähligen gewordenen Dienst-

pferde des königlichen 2ten Ulanen-Regiments,

von 9 Uhr Morgens ab, vor der Hauptwache

der genannten Garnisonen, gegen gleich baare

Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Gleiwitz, den 10. August 1859.

Der Oberst und Kommandeur des königlichen

2. Ulanen-Regiments.

v. Wnuck.

Pferde-Auktion. [1067]

In Folge der allerbhöchsten Befehle Demobi-

lirung des 5. Armee-Corps, sollen am 15.

und 16. August d. J. in Freistadt von

dem unterzeichneten Truppteil 180 königliche

Dienstpferde von der Ponton-Colonne an den

Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare

Bezahlung verkauft werden. Die Auktion be-

ginnt jedesmal Morgens 8 Uhr, und werden

die Verkaufsbedingungen vor Beginn derselben

bekannt gemacht.

Glogau, den 10. August 1859.

Königl. 5. Pionnier-Abtheilung.

Pferde-Verkauf. [1073]

Es sollen **Mittwoch den 17. August**

d. J. Morgens 9 Uhr, auf dem Platz

am großen Garnisonstall zu Kreuzburg, 14 zum

Austrangiren kommende Dienstpferde, von dem

unterzeichneten Regiment öffentlich an den Meist-

bietenden verkauft werden.

Dels, den 10. August 1859.

Königlich 4tes Husaren-Regiment.

gez. v. Kölichen,

Major und Führer des Regiments.

Pferde-Verkauf. [1065]

Die vom Kreise Posen gestellten 78 Landw.

Kavallerie-Pferde werden am **Montag, den**

15. August, von Vormittags 8 Uhr ab, auf

dem Kanonenplatze öffentlich meistbietend ver-

kauft. Die Kreis-Bons über Pferdegegelde wer-

den an zahlungsstatt angenommen, für etwaige

Fehler aber nicht einstehen. Die Herren

Kreis-Einwohner und andere Kaufliebhaber wer-

den eingeladen, sich hier einzufinden.

Posen, den 8. August 1859.

Die kreisständische Commission.

von Bärensprung, Beutber. Junf.

von Jaraczewski.

Pferde-Verkauf.

Dinstag, den 16. August,

Vormittags 10 Uhr, wer-

den vor dem Goldberger-Thore hieselbst

die von dem Kreise Posen zur Mobili-

machung des 5. schweren Landwehr-Reiter-

Regiments und des 7. Landwehr-Inf.-Regts.

gestellten, und in Folge der anbefohlenen

Demobilmachung wieder zurückgegebenen

Pferde-Auktion. [1068]

Freitag, den 19. d. Mts., von Vormit-

tags 9 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Markt-

platze vom Kreise Landeshut für das königl. 4te

Landwehr-Regiment und 5. schwere Landwehr-

Reiter-Regiment gestellten Mobilmachungs-Pferde,

zusammen 72 Stück, an den Meistbietenden ge-

gen sofortige baare Bezahlung versteigert wer-

den. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Landeshut, den 10. August 1859.

Der königl. Landrath v. Klübow.

Pferde-Auktion. [1066]

Am Montag, den 15. d. Mts., Vor-

mittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Vieh-

marste hieselbst 58 von dem hiesigen Kreise zur

Mobilmachung des 5. schweren Landwehr-Rei-

ter-Regiments gestellte Pferde öffentlich im Wege

des Meistgebots gegen sofortige Bezahlung ver-

kauft werden.

Zauer, den 10. August 1859.

Der königl. Landrath v. Skal.

Pferde-Auktion. [1064]

Am 15. und 16. d. Mts., von 9 Uhr

Vormittags ab, sollen an jedem Tage 100 St.

brauchbare Pferde von der aufgelösten Ponton-

Colonne des königlichen 5. Armee-Corps auf

der hiesigen Brandstelle meistbietend gegen gleich

baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Freistadt, den 9. August 1859.

Königlicher Landrath zur Wegebe.

Cement-Auktion.

Montag, den 15. August Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem städtischen Badhofe in der

Nikolaivorstadt eine Partie **echten englischen**

Portland-Cement zu **einzelnen Tonnen** ge-

gen sofortige baare Bezahlung meistbietend ver-

steigern.

Saul, Aukt.-Kommis. [1252]

Auktion von altem Bauholz.

Connabens den 13ten d., Vormittags von 9

Uhr ab, soll auf dem Grundstück Breitestraße

Nr. 46 eine Partie altes Bauholz meistbietend

versteigert werden. [1285]

Die Restauration

im hiesigen Schießhause mit der dazu gehö-

rigen Kegelbahn, den Viehstalls-Gebäuden,

Garten, Ader und Wiese, soll vom 1. October

d. J. ab anderweit verpachtet werden. Pacht-

lustige wollen sich recht bald an den unterzei-

chneten Vorstand wenden, wo auch die Bedin-

gungen einzusehen sind. [860]

Brieg, den 17. Juli 1859.

Der Schützen-Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Rustikal-Jagd in der Gemeinde Klein-

Naditz, Kreis Breslau, von circa 930 Morgen

wird auf den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

im dasigen Gerichts-Kretscham vom Tage aus

6 hintereinander folgende Jahre meistbietend

verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Klein-Naditz, den 9. August 1859.

Das Dorfgericht.

Gleimitz. [1280]

3 Jahr. Belohnung [793]

demjenigen, welcher über den Ort des Aufent-

haltes oder Abblebens des früheren Auditeurs,

späteren Coats-Inspeltors zu Jäthenbeerd, Seim.

Jul. Rattner, zuerst zuverlässige Auskunft

ertheilt, unter K. v. S. Gölitz poste restante.

[857] **A k t u n g.**

Den Herren Instrumentenmachern Breslaus

und Umgegend empfehle ich meine **Claviatur-**

Fabrik unter Versicherung der modernsten,

feinsten und solidesten Effectuierung, und bitte

um gütige Aufträge.

Joseph Ringel,

Mechanikus und Claviatur-Fabrikant

in Baugen.

Bekanntmachung. [859]

Wegen Mangels an Raum muß ich einen

Theil der reponirten Manualalaken beileigen.

Ich fordere daher alle diejenigen, welche die

ihnen zuständigen Manualalaken bei mir nicht